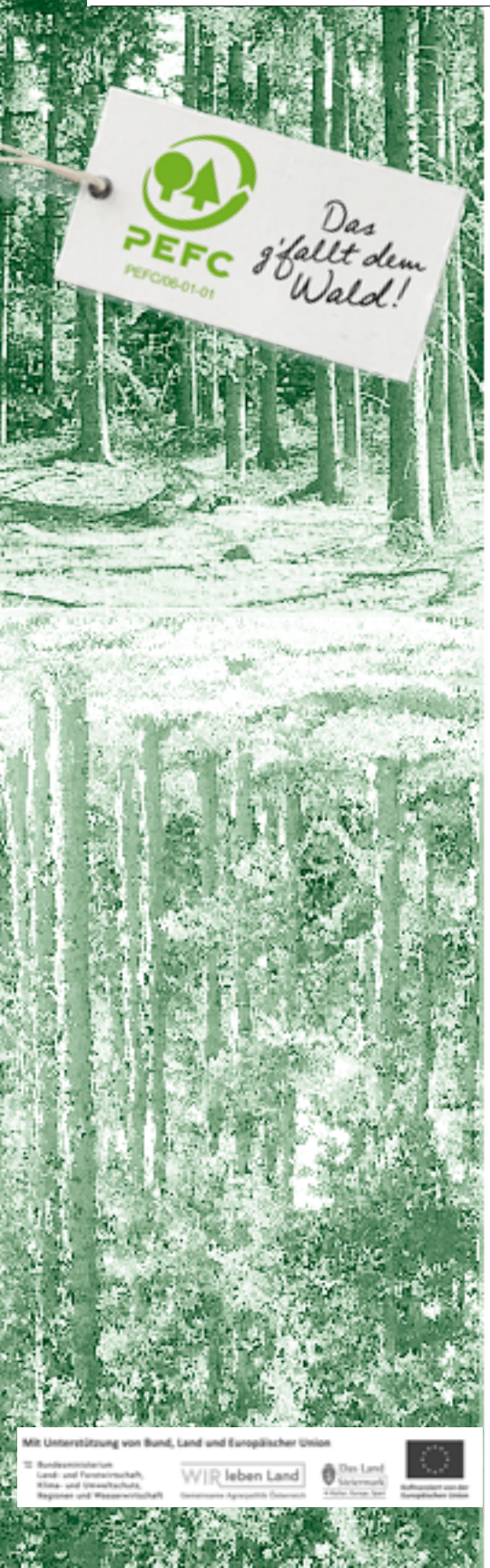
GRÜNER Spiegel

Steiermärkischer FORSTVEREIN

MAGAZIN DES STEIERMÄRKISCHEN FORSTVEREINES HEFT 3, SEPTEMBER 2025



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Die Verleihung des „Grünen Zweigs“ an Dipl.-Ing. Christian Skilich, Vorstandsmitglied der Lenzing AG, fand im Rahmen der Jahrestagung am 12. September am TÜPL Seetaler Alpen statt.
Foto: Gerhard Pelzmann

Grüner Zweig des Steiermärkischen Forstvereins für die Lenzing AG

von Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Pelzmann, Steiermärkischer Forstverein, Graz

Die Mitglieder des Bildungsausschusses und der Vorstandssitzung des Steiermärkischen Forstvereins waren sich einig. Um ein wichtiges Signal für die Verbindung von Forstwirtschaft, Industrie und Nachhaltigkeit zu setzen, wird die Auszeichnung „Grüner Zweig“ 2025 an die Lenzing AG verliehen. Damit soll das innovative und nachhaltige Engagement des oberösterreichischen Unternehmens in der Nutzung des Rohstoffes Holz gewürdigt werden.

Seit 1990 zeichnet der „Grüne Zweig“ Persönlichkeiten, Institutionen oder Unternehmen aus, die sich in besonderer Weise für den Wald, die Forstwirtschaft und deren Weiterentwicklung einsetzen. Die Liste der bisherigen Preisträger reicht von Holzbauexperten wie Prof. Dr. Gerhard Schickhofer über Kulturträger wie die „Stoakogler“ bis hin zu öffentlichen Institutionen, Museen und engagierten Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft.

Die Verleihung an die Lenzing AG fügt sich somit nahtlos in eine Reihe von Auszeichnungen ein, die den hohen Stellenwert des Waldes für die Steiermark und weit darüber hinaus sichtbar machen.

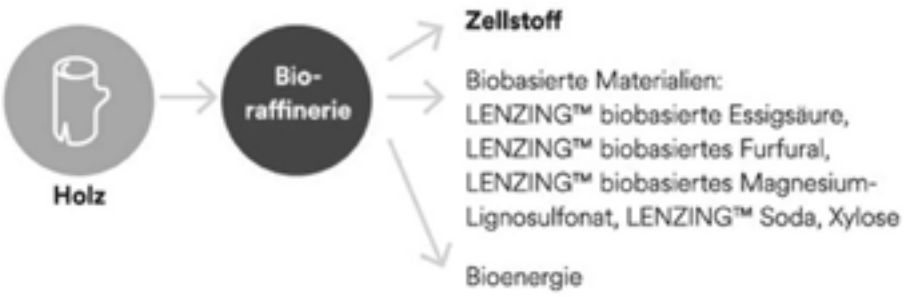
Das Bioraffinerie-Konzept:
Holz als Rohstoff der Zukunft

Die Lenzing AG, mit Stammsitz nahe Vöcklabruck im oberösterreichischen

Inhaltsverzeichnis

Grüner Zweig 1
Vom Wald 3
Vom Holzmarkt 14
Aus dem Vereinsgeschehen 15
Veranstaltungen & Kurse 16
Bücher & Broschüren 17
Persönliches 18
Impressum 24

Folgen Sie uns auf:
Sicherheit und Qualität vereint – unsere Ausrüstung
GRUBE
07613 44788 | INFO@GRUBE.AT | GRUBE.AT



Holz ist viel zu schade um nur Zellstoff für Fasern daraus zu gewinnen und den Rest zu verbrennen. Lenzing zerlegt das Holz in alle wertvollen Bestandteile und nutzt diese so optimal wie möglich - Dieses Konzept nennt sich Bioraffinerie.

Salzkammergut, blickt auf eine über 130-jährige Unternehmensgeschichte zurück. Aus einer ehemaligen Mühle entwickelte sich zunächst eine Papier- und Zellstofffabrik, bevor Lenzing im 20. Jahrhundert den Schritt in die Welt der Hightech-Fasern wagte. Heute ist das Unternehmen ein global agierender Konzern mit Standorten in Europa, Asien, Nord- und Südamerika.

Im Zentrum der Auszeichnung steht das Bioraffinerie-Konzept des Unternehmens. Während in klassischen Produktionsketten nur ein Teil des Holzes genutzt wird, verfolgt Lenzing einen ganzheitlichen Ansatz: Alle Bestandteile des nachwachsenden Rohstoffs werden verwertet. Aus Holz entsteht Zellstoff, der wiederum zur Basis für Lenzing-Fasern wie **TENCEL™**, **VEOCEL™** oder **ECOVERO™** wird. Diese Fasern sind längst weltweit bekannt – sei es in Textilien, Vliesstoffen oder in Spezialanwendungen der Industrie.

Darüber hinaus entstehen in den Bioraffinerien in Lenzing (Österreich), Paskov (Tschechien) und Indianópolis (Brasilien) Nebenprodukte mit hohem Wert für andere Industrien. So wird Essigsäure aus Holzkomponenten zur Herstellung von Lebensmitteln wie eingelegtem Gemüse genutzt, während Xylit – ein kalorienfreier Zuckerersatzstoff – seinen Weg in die Lebensmittelindustrie findet. Erst wenn nahezu alle Inhaltsstoffe sinnvoll verwertet sind, wird die verbleibende Energie des Holzes zur Versorgung der Werke eingesetzt. Damit sind die Anlagen fast vollständig energieautark – ein wesentlicher Beitrag zur Reduktion von CO_2-Emissionen.

Symbolkraft des Preises

Die Übergabe des „Grünen Zweigs" erfolgte an Dipl.-Ing. Christian Skilich, Vorstandsmitglied der Lenzing AG. Er nahm die Auszeichnung stellvertretend für den gesamten Konzern entgegen.

Der Preis selbst besitzt ebenfalls Symbolkraft: Es handelt sich um eine Reliefschnitzarbeit aus Ahornholz mit keramischen Einlagen. Entworfen und gefertigt wird er traditionell von Schüler:innen und Mitarbeiter:innen der Försterschule Bruck an der Mur unter Leitung von Prof. Hantsch. Damit verbindet der Preis handwerkliche Tradition mit künstlerischer Gestaltung und wird zu einem Unikat, das die Wertschätzung gegenüber den Preisträgern sichtbar macht.

Wald, Holz und Mode: Ein steirisches Bindeglied

Die Bedeutung des Holzes als universeller Rohstoff spiegelt sich auch in kulturellen Projekten wider. Besonders in der Steiermark ist die Verbindung von Wald, Wirtschaft und Kreativität stark ausgeprägt. Ein Beispiel sind die Modeschüler:innen der Ortweinschule Graz, die bei den Waldfesten am Grazer hauptplatz eindrucksvoll demonstrieren, wie sich aus diesen Zellulosefasern innovative Mode schaffen lässt – Wood-Fashion als Ausdruck einer zukunftsorientierten Symbiose von Natur und Design.

Hier zeigt sich: Der Wald ist nicht nur ein ökologischer, sondern auch ein kultureller und wirtschaftlicher Schatz. Unternehmen wie Lenzing tragen dazu bei, diesen Schatz mit modernen Technologien und nachhaltigen Konzepten in die Zukunft zu führen.

Ein Konzern mit globaler Verantwortung

Die internationale Präsenz der Lenzing AG verdeutlicht die globale Dimension dieses Ansatzes. Ob in Europa, Asien oder Amerika – überall dort, wo Lenzing tätig ist,

Zum Geleit

Nach einem für den steirischen Wald bisher halbwegs zufriedenstellenden Jahr (witterungstechnisch gesehen) stellt sich die Natur schon wieder auf Herbst um und das Vorwort für den Grünen Spiegel ruft nach einigen Zeilen:
Auch wenn der Sommer des Kalenderjahres zugegeben diesmal also etwas ruhiger verlaufen ist, so stehen im Hintergrund doch immer wieder größere Herausforderungen an. Im speziellen war dies in den letzten Wochen erneut rund ums Thema „generelle Freigabe aller Forststraßen für mountainbiking" angesiedelt, daher kurz:

Es gibt aus der Bevölkerung, unterstrichen mit mehr als 110.000 Unterschriften, ein sehr starkes Signal des dagegen-seins! Der Forstverein, die Land- und Forstbetriebe, der Waldverband, sie haben sich klar und deutlich via Stellungnahmen und Pressemitteilungen dazu geäußert, auch jüngst wieder! Zusätzlich ist ein Vortrag an den Ministerrat im Laufen, in diesem strebt der Bund (vier Ministerien) eine österreichweite Mountainbike-Strategie unter Berücksichtigung der geltenden Gesetze und Miteinbeziehung aller Stakeholder an! Eine Koordinationsstelle ist ab Ende 2026 bzw. Anfang 2027 angedacht!

Es wird an der Sache also gearbeitet, erste Vorschläge und Ergebnisse sind in Erwartung! Ein Vorpreschen einzelner auf Überholspuren sind somit nicht sinnvoll, positive best practice Beispiele und Vorschläge jedoch willkommen (es muss nicht gleich über die Medien erfolgen)! Ich meine, es geht -unter Berücksichtigung des Grundeigentums- nur respektvoll und miteinander!

Bedenke: Ohne das Gespräch herrscht Stillstand, dies wäre ein Nährboden für ungewollte/unbefugte Handlungen!
Intern: Der Vorstand des steiermärkischen Forstvereins hat sich mit einer Wahl (Versammlung am TÜPL Seetaler Alpe) um zwei Forstakademiker (aus Forstdirektionen) verstärkt – und verjüngt. Wir freuen uns sehr.

Es sei Ihnen allen eine schöne und erfolgreiche Herbstzeit gewünscht, übergeben Sie Ihren Wald -forstschutztechnisch gesehen - möglichst sauber dem letzten Quartal!

Euer Obmann
Norbert Seidl

werden Lösungen entwickelt, die natürliche Ressourcen schonen und den Übergang von fossilen zu nachwachsenden Rohstoffen beschleunigen.

Mit der Auszeichnung des Steiermärkischen Forstvereins wird nicht nur das Bioraffinerie-Konzept geehrt, sondern auch ein Signal gesendet: Holz ist ein Schlüsselrohstoff für die Transformation zu einer klimafreundlichen Wirtschaft. Die Forstwirtschaft, die Industrie und die Gesellschaft sind dabei gleichermaßen gefordert, neue Wege der Nutzung und Wertschöpfung zu beschreiten.

Fazit

Die Verleihung des „Grünen Zweigs" an die Lenzing AG ist ein Zeichen der Anerkennung für den verantwortungsvollen Umgang mit dem Rohstoff Holz, für technologische Innovationen und für die konsequente Ausrichtung an den Prinzipien der Nachhaltigkeit. Damit reiht sich Lenzing in eine ehrwürdige Tradition von Preisträgern ein, die den Wald als Lebensgrundlage achten, schützen und weiterentwickeln. Gleichzeitig zeigt der Blick nach vorn: Mit Konzepten wie der Bioraffinerie wird der Rohstoff Holz zu einem Hoffnungsträger der Zukunft – für Textilien, für Lebensmittel, für Energie und für eine nachhaltige Weltwirtschaft.

Assisted Migration und neue Baumarten für den Wald der Zukunft

von Dipl.-Ing. Florian Irauschek, Bundesforschungszentrum für Wald, Wien

Der Klimawandel hat Österreichs Wälder erreicht: Extremwetterlagen schwächen viele Baumarten (Stürme, Starkregen, Trockenheit) und (neue) Krankheitserreger werden durch Veränderungen im Klima (Temperaturen im Winter, Länge der Vegetationsperioden) gefördert. Borkenkäfermassenvermehrungen treten in deutlich erhöhter Frequenz auf und verursachen Schäden bis zur Waldgrenze. Diese neuen Rahmenbedingungen stellen hohe Anpassungserfordernisse für unsere Waldökosystemen dar, die in Zukunft durch das vermehrte Auftreten von Störungen anders aussehen und andere Baumarten beheimaten werden.

In Europa sind die Startvoraussetzungen für diese großen Anpassungen schwierig, da es weniger Baumgattungen gibt als im Vergleich zu anderen Kontinenten (O-Nordamerika, NO-Asien. Dies ist hauptsächlich durch die Ost-West-Ausrichtung der Gebirge bedingt, die während der Eiszeiten Barrien bei der natürlichen Wanderung darstellen.

Um die Funktionen unserer Wälder auch in Zukunft zu erhalten wird die «Assisted Migration» („unterstützte Wanderung") empfohlen, bei der forstliches Vermehrungsgut aktiv in klimatisch geeignete Gebiete transferiert wird. Dabei kann einerseits auf besonders Trockenresistente Genotypen einer Baumart gesetzt werden, die historisch schon höheren Temperaturen ausgesetzt waren. Andererseits können auch nicht-heimische Baumarten im Klimawandel das forstliche Portfolio ergänzen.

Auf Basis von europaweit zusammengetragenen harmonisierten Daten von Herkunftsversuchen wurden dazu Universelle-Klima-Response (URF) Modelle parametrisiert. Diese Modelle Verknüpfen das Wachstum von verschiedenen Herkünften (also lokalen genetischen Anpassungen) der Baumarten mit den klimatischen Bedingungen am Ort der Versuchsfläche. Durch ihr unterschiedliches Wachstum an verschiedenen Versuchsstandorten unter verschiedenen Klimaten, können auch statistisch gesicherte Aussagen über ihre Leistungsfähigkeit unter den zukünftig vorzufindenden klimatischen Bedingungen getroffen werden.

In einer modellhaften Auswertung (Produktivität am klimatischen Standort) konnte gezeigt werden, dass dabei erhebliches genetisches Anpassungspotential innerhalb der Baumarten liegt. Es ist also nicht nur die richtige Baumartenwahl wichtig, sondern auch essenziell welche Herkünfte in einem klimafitten Wald gepflanzt werden. Die Ergebnisse der URF-Modelle liefern flächige Empfehlungen für das zukünftige Klima. Sie stellen einen Startpunkt für modellgestützte objektive Herkunftsempfehlungen dar (für jeden Punkt auf 1x1km Rasterfläche Europas). Es sind aber keine „Blaupausen" für die Bewirtschaftung, da neben dem Klima auch die Bodeneigenschaften und kleinklimatische Verhältnisse wichtig für die Baumartenwahl sind.

Operationale Umsetzung von Assisted Migration für die Steiermark:

Am BFW wurde im Projekt ForASeed eine operationale Umsetzung der Modellergebnisse für die Steiermark durchgespielt. Durch das Projekt FORSITE und die dynamische Standortskartierung sind hier die fachlichen Grundlagen gegeben, die eine zusätzliche Grundlage für Herkunfts- und Anbauempfehlungen auf darstellen können.

Als erster Schritt wurde eine Evaluierung der derzeitigen Saatgutbestände der Steiermark durchgeführt. Dabei wurden alle Flächenpolygone der derzeitigen Saatgutbestände digitalisiert und mithilfe von Fernerkundungsdaten sowie Besichtigungen vor Ort bewertet und Empfehlungen für eine regelmäßige Evaluierung und gezielte Bewirtschaftung abgeleitet. Die Auswertungen zeigen, dass von den insgesamt 1054 Saatgutbeständen der Steiermark 160 (15%) Flächenrückgänge von über 50% aufweisen. Diese rund 160 Bestände sollten gezielt durch die Forstbehörden überprüft und gegebenenfalls formell neu beurteilt werden.

Im zweiten Schritt wurden die Saatgutbestände mit den flächigen Daten der Waldtypisierung (FORSITE) verknüpft. Dadurch konnte die Abdeckung verschiedener Standorte geprüft und Anbauempfehlungen aufgrund ähnlicher geologischer und hydrologischer Standortseigenschaften abgeleitet werden.

Die Saatgutbestände wurden mit den URF-Modellergebnissen mit Anwendung des Klimawandelszenarios RCP 8.5 (+6.5 °C für Periode 2071-2100) verknüpft. Die Ergebnisse zeigen für sieben Hauptbaumarten (Fichte, Tanne, Waldkiefer, Lärche, Buche, Traubeneiche, Stieleiche), für jeden zugelassenen Saatguterntebestand, in welchen Regionen der Steiermark das Saatgut bestmöglich eingesetzt werden könnte.

Für die Tanne werden hier beispielsweise drei unterschiedliche Klimagruppen empfohlen (Abbildung), die sich durch ihre klimatische Prägung unterscheiden. Die Gruppe 1 ist in Österreich gut vertreten und umfasst Herkünfte aus den kontinental beeinflussten Regionen des Alpenvorlands sowie dem subillyrischen Hügellandes. Gruppe 8 vereint Herkünfte aus inneralpinen Lagen Österreichs sowie zentralalpine Gebieten in den Karpaten. Die Gruppe 9 schließlich umfasst mediterran geprägte Herkünfte

Die URF-Modellergebnisse für die jeweilig geeignete Waldfläche der Baumarten die besten Herkünfte (national und europaweit) ermittelt)

Fi 36 (5.4/sm), Weststeirisches Bergland, 500–550 m Seehöhe, 80–100 Jahre; Restbestand mit rund 70 Fichten, umgeben von buchendominiertem Laubholz. Die Bäume zeigen phänotypische Merkmale, die auf Tieflageneignung hinweisen (rötliche Rinde mit feiner Schuppung, Zapfen länglich und sehr schmal).

Auswertung im URF-Modell: Klimagruppe 4

In Österreich vereinzelt am Alpenostrand, im westlichen Mühlviertel sowie im Alpenvorland vorkommend. Diese Gruppe wird für die Steiermark unter zukünftigen Klimabedingungen auf 21–32 % der Fläche (laut FORSITE zumindest mäßig geeignete Standorte für Fichte) empfohlen.

Ergänzend werden auch Herkünfte aus Gruppe 3 (subillyrische Standorte, pannonisches Tiefland, Mühlviertel) sowie Gruppe 6 (Tieflagen aus Ungarn und den Karpaten) als geeignet eingestuft.

Tr.Ei 4 (5.3/sm), Mittelsteirisches Bergland, 680–760 m Seehöhe, 120–160 Jahre; Seltener Traubeneichenbestand auf südexponierten Steilhang mit überraschend guten Schaftqualitäten. Eine zielgerichtete Pflege zur Saatgutbeerntung ist nicht erkennbar.

Auswertung im URF-Modell: Klimagruppe 3

Vorkommend auf Mittellagenstandorten am Alpenostrand. Nach aktueller Datenlage zählen diese Herkünfte nicht zu den für die Steiermark empfohlenen Optionen im Klimawandel. Bessere Perspektiven zeigen Herkünfte aus den pannonischen Tieflagen im Osten (Gruppe 2), aus dem mediterranen Raum (Gruppe 6) sowie aus Westeuropa (Gruppe 1 & 7).

Trotzdem stellt dieser Bestand aufgrund seiner außergewöhnlichen Höhenlage und der guten Schaftformen eine Besonderheit dar und sollte jedenfalls für weitere Untersuchungen zur Anbauwürdigkeit erhalten bleiben.

aus Südeuropa, insbesondere aus den italienischen Apenninen bis nach Kalabrien und aus den Pyrenäen in Spanien sowie aus Slowenien, Kroatien. Für den Südosten der Steiermark ist keine der getesteten Herkünfte im dortigen Klima signifikant überlegen, weshalb hier die lokalen Herkünfte (Gruppe 0) empfohlen werden.

Um für die Herkunftsempfehlung flexibler zu sein, wurden für jeden Waldrasterpunkt die drei am besten geeigneten Klimagruppen (Herkunftsregionen) aus dem URF-Modell extrahiert. Dadurch kann bei Bedarf auch auf Ersatzherkünfte aus anderen Klimagruppen zurückgegriffen werden. Für 4 der 7 ausgewerteten Baumarten waren dabei geeignete Saatgutherkünfte aus der Steiermark und anderen Teilen Österreichs verfügbar, die den zukünftigen klimatischen Anforderungen gerecht werden. Jedoch kommt es zu einer Fokussierung auf ausgewählte Herkunftsgebiete, die für größere Flächen der Steiermark empfohlen werden. Diese wertvollen Saatgutbestände sollten deshalb gezielt gepflegt und bewirtschaftet werden und gegebenenfalls neue Plantagen angelegt werden. Für die Baumarten Tanne, Buche und Traubeneiche wurde durch das Modell verstärkt (>30% der geeigneten Fläche) auf Herkünfte im europäischen Ausland verwiesen, die bei Zukünftigen klimatischen Bedingungen eine höhere Produktivität aufweisen werden.

Welche nicht-heimischen Baumarten können zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Österreichischen Wälder herangezogen werden?

Dazu wurde in einer Modellstudie am BFW durchgeführt, in der untersucht wurde welches Ausfallrisiko die derzeit stockenden Baumarten im Klimawandel aufweisen und welche Baumarten (heimisch – oder nicht-heimisch), im Falle des Ausfalls einer Baumart, diese am besten kompensieren könnte. Grundlage dafür waren die Punkte der österreichischen Waldinventur (ÖWI), Daten von Versuchsflächen und zusätzlich weniger strikt angelegte „Praxisanpflanzungen".

Im Fokus standen wiederum die sieben heimische Hauptbaumarten (Fichte, Tanne, Weißkiefer, Lärche, Buche, Stiel- und Traubeneiche) sowie neun nichtheimische Baumarten (Douglasie, Küstentanne, Riesen-Lebensbaum, Monterey-Kiefer, Küstenkiefer, Robinie, Roteiche, Rotesche und Schwarznuss).

Da für die nichtheimischen Baumarten weniger Daten verfügbar sind, wurde hier ein Ensemble-Modellansatz mit 10 verschiedenen Artverbreitungsmodellen (engl. „species distribution models") gewählt. Als Ergebnis kann für jeden ÖWI-Punkt die relative Zuwachsrate (+- Standartabweichung als Modellunsicherheit) der Baumarten unter einem vorgegebenen Klimaszenario geschätzt werden. Diese relativen Zuwachsraten wurden mithilfe von standardisiert ermittelten Grenzwerten (biomod2-Ansatz) zu binären Werten umgerechnet (Baumart überlebt (1) / stirbt (0)). Die Grenzwerte lagen dabei Baumartenspezifisch zwischen 46 und 69% der mittleren Zuwachsrate.

Mit diesen Modellgrundlagen und verschiedenen Simulationsszenarien wurden Szenarien des Baumartenwechsels im Klimawandel durchgespielt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Beibehaltung des derzeitigen Baumartenspektrums in Teilen Österreichs zu einem Produktivitätsverlust sowie zu einer Verringerung der Baumartenvielfalt führen würde.

Die Simulationen zeigen eine Abnahme des Nadelholzanteils, von derzeit 80% auf bis zu 60%. Eine Baumartenwechsel hin zu nichtheimischen Arben, d.h. solche Art ist nach Ausfall einer heimischen besser geeignet, wurde auf bis zu 18% der ÖWI-Punkte simuliert. Die pannonische Zone könnte dabei am deutlichsten von der Nutzung nichtheimischer Baumarten profitieren und sowohl die Holzproduktion als auch die Baumartendiversität, als wichtige Strategie im Klimawandel, könnten dadurch höher gehalten werden.

Spezifische Arten, die auf im Tiefland könnten hier Schwarznuss (Juglans nigra) auf 10% der ÖWI-Punkte, sowie für derzeitige Kiefern-Standorte Monterey-Kiefer (Pinus radiata) 5% der ÖWI-Punktesein. In höheren Lagen ist die Douglasie auf bis zu 14% relevant. (Daten für Klima RCP 8.5). Bei der Einbringung von nicht-heimischen Baumarten muss jedoch weiterhin, durch die unvollständige Datenlage, auf ein erhöhtes wirtschaftliches Risiko hingewiesen werden. Deshalb sollten diese Baumarten spezielle unter Beobachtung stehen, Reinbestände vermieden werden, und Aspekte des Naturschutzes und der Invasivität beachtet werden.

Fazit

Diese Projekte zeigen, dass zum der Assisted Migration bereits detaillierte Ergebnisse für die Waldbewirtschaftung und zur Anpassung der Wälder an die Herausforderungen des Klimawandels vorliegen. Modelle und Praxistools zur Baumartenwahl können belastbare und objektive Erkenntnisse, die aus den langjährigen Erfahrungen durch die Versuchsanpflanzungen resultieren. Die beiden vorgestellten Projektarbeiten zeigen, durch die flächige Anwendung, dass die Ergebnisse Empfehlungen auf Revierebene zur Baumartenwahl liefern können. Ein aktiver Waldumbau kann den negativen Auswirkungen des Klimawandels entgegenwirken und die Produktivität und Widerstandsfähigkeit unserer Wälder erhöhen können.

Hierfür benötigt es der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis: Forstbehörden und Forstgärten müssen geeignetes Pflanzmaterial zur Verfügung stellen und die WaldbewirtschafterInnen sind bei der Einschätzung der kleinstandörtlichen Baumarteneignung und der Umsetzung von Pflanzungen und Kulturpflege gefordert.

Originalartikel mit Detailinformationen zu den Projekten und Simulationsmodellen

Julia Konic et al. (2024): The potential of non-native tree species to provide major ecosystem services in Austrian forests. Frontiers in Plant Science 15:1402601, DOI: https://doi.org/10.3389/fpls.2024.1402601

Chakraborty, D., Ciceu, A., Ballian, D. et al. (2024): Assisted tree migration can preserve the European forest carbon sink under climate change. Nat. Clim. Chang. 14, 845–852. DOI: https://doi.org/10.1038/s41558-024-02080-5

Irauschek, F. et al (2025): Klimafittes Saatgut für die Steiermark – Herkunftsempfehlungen auf Basis von Standort, Klima und Saatgutverfügbarkeit. Projekt LE 14-20 / L6-2023-A10-761-6, unterstützt von Bund, Land Steiermark und Europäischer Union, Bundesforschungszentrum für Wald (BFW), Wien, 75 Seiten, ISBN: 978-3-903258-90-7

Die Esche kehrt zurück

von Waldgeschichten.com

Pixabay

Die Züchtungs- und Erhaltungsinitiative zeigt Erfolg.

Seit nahezu 20 Jahren kämpft Österreichs Forstwirtschaft gegen das Eschentriebsterben. Nun gibt es Hoffnung: Das Projekt „Esche in Not" hat erfolgreich krankheitstolerante Bäume gezüchtet, die den Weg für die Rückkehr dieser wichtigen Baumart ebnen.

Das von zahlreichen Institutionen geförderte Projekt „Esche in Not" zeigt: Mit wissenschaftlicher Präzision, breiter Unterstützung und langem Atem kann die Esche gerettet werden. Die Forscher, darunter Dr. Heino Konrad (Bundesforschungszentrum für Wald, BFW), sind zuversichtlich, dass die Esche als Waldbaumart wieder ihren früheren Stellenwert erreichen wird.

Die Bedrohung durch einen eingeschleppten Pilz

Die Gemeine Esche steht vor einer existenziellen Bedrohung: Ein aus Ostasien eingeschleppter Schlauchpilz mit dem deutschen Namen „Falsches Eschen-Stengelbecherchen" verursacht das sogenannte Eschentriebsterben. Die Krankheit zeigt sich durch absterbende Blätter, Triebe und Kronenteile sowie Nekrosen am Stammfuß und Wurzelhals. Besonders gefährlich: Durch diese Schädigungen können Holzfäuleerreger eindringen und die Bäume destabilisieren.

Das Ausmaß der Katastrophe ist dramatisch. Eine geregelte Forstwirtschaft mit Eschen ist in Österreich kaum mehr möglich, die Baumart wird zunehmend gefährdet. Doch die Natur selbst zeigt einen Ausweg: In stark befallenen Beständen finden sich immer wieder einzelne Eschen, die keine oder nur wenige Symptome an verholzten Teilen zeigen. Diese natürlich toleranten Bäume sind der Schlüssel zur Rettung der Art.

Projekt „Esche in Not": Ein Rettungsplan nimmt Gestalt an

2015 startete das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) die Initiative „Esche in Not". Das ehrgeizige Ziel: krankheitstolerante Eschen in ganz Österreich aufspüren, vermehren und züchten, um die genetische Vielfalt der Baumart zu erhalten.

Die Dimension des Projekts ist beeindruckend: In den Jahren 2015 und 2017 sammelte das Team mit Unterstützung der forstlichen Praxis Saatgut von rund 700 Mutterbäumen aus allen Bundesländern. Daraus zogen sie über 35.000 Jungpflanzen im Versuchsgarten des BFW in Tulln heran, also durchschnittlich 50 Nachkommen pro Mutterbaum.

Diese Nachkommen wurden auf vier Versuchsflächen ausgepflanzt und dort bewusst dem natürlichen Infektionsdruck ausgesetzt. Um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, verteilte das Team die Pflanzen gleichmäßig auf drei Blöcke und ordnete sie innerhalb jedes Blocks zufällig an – eine logistische Meisterleistung. Nach einem Wuchsjahr begannen die jährlichen Bewertungen, des Krankheitsverlauf. Erfasst wurde die Intensität des Triebsterbens von 0 % („kein Triebsterben") bis 100 % („Pflanze abgestorben").

Beeindruckende Erfolge und genetische Erkenntnisse

Die Ergebnisse nach Abschluss aller Bewertungen im Herbst 2023 übertreffen die Erwartungen: Auf allen vier Teilflächen waren nach dreijähriger Beobachtung noch rund 20 Prozent der Nachkommen völlig frei von Schädigungen durch das Eschentriebsterben. Das Team sicherte 1.015 ungeschädigte Nachkommen von 439 Mutterbäumen mit ausgezeichneten Wuchs- und Formeigenschaften durch Pfropfung in einem Klonarchiv in Tulln. Parallel vermehrten sie diese Pflanzen vegetativ über Stecklinge für Waldversuche.

Besonders wertvoll sind die genetischen Erkenntnisse aus der Untersuchung von 1.096 Nachkommen mittels sogenannten SNP-Array-Analysen, modernen DNA-Untersuchungsmethoden. Die Wissenschaftler entdeckten deutliche genetische Unterschiede: Eschen aus Vorarlberg und dem Westen Nordtirols unterscheiden sich stark von jenen im übrigen Österreich. Auch Temperatur und Niederschlagsverteilung prägen die genetische Ausstattung der Populationen.

Diese Erkenntnisse führten zu einer maßgeschneiderten Strategie mit drei spezialisierten Klon-Kollektiven: eines für Vorarlberg (50 Klone), eines für höhere Lagen über 600 Meter Seehöhe (167 Klone) und eines für Tieflagen unter 600 Meter (270 Klone). Ausgewählt wurden nur Klone, deren Mutterbäume mehr als 25 Prozent Nachkommen ohne Krankheitssymptome hervorbrachten.

Der Weg zurück in den Wald

Im Frühling 2024 begann schließlich die konkrete Umsetzung: Die Tieflagen-Plantage entstand in Feldkirchen an der Donau in Kooperation mit der Landesforstdirektion Oberösterreich, die Plantage für Vorarlberg in Rankweil. Im Herbst 2024, zum Abschluss der Phase II, legten die Forscher die Hochlagen-Plantage bei Nörsach in Kooperation mit dem Landesforstgarten Tirol an. Mit ersten ertragreichen Saatguternten rechnen die Experten in etwa zehn Jahren.

Parallel laufen Versuche auf Waldstandorten. Die erste Versuchsfläche bei Asten wurde bereits im Herbst 2023 etabliert. Dort wird unter hohem Infektionsdruck getestet, ob die ausgewählten Klone ihre Toleranz bewahren. Zusätzliche künstliche Infektionsversuche mit dem Eschentriebsterben-Erreger und dem Gelbschuppigen Hallimasch prüfen die Widerstandskraft der Klone noch eingehender.

Ein Appell an die Praxis und Ausblick

Nach dem Ende der Phase II (2019-2024) gehen die Arbeiten weiter. Die Plantagen und Versuchsflächen werden kontinuierlich beobachtet, auch hinsichtlich des Geschlechts der Bäume. Die Stecklingsvermehrung soll fortgesetzt werden, um der forstlichen Praxis kurzfristig Vermehrungsgut bereitzustellen.

Das Projektteam appelliert eindringlich an alle Waldbesitzer und Forstleute, gering geschädigte Eschen in Ihren Beständen zu erhalten und zu fördern. Diese Bäume sind wertvolle Gen-Reservoire. Ihre natürliche Verjüngung sollte gezielt ermöglicht werden, um die Bemühungen zur Erhaltung der Baumart zu unterstützen.

Edelkastanie – so kommt man zu Holz, Maroni und Honig

Von Dipl.-Ing. Karl Schuster, LK Niederösterreich

Starke Edelkastanie in Frankreich.
Foto: Darkone/Wikimedia

Was die Edelkastanie neben kalkfreien Böden und konsequenter Kronenpflege alles braucht, damit man nicht nur Maroni und Honig, sondern am Ende auch Wertholz ernten kann, erfahren Sie im Beitrag.

Die Edelkastanie ist im gesamten Mittelmeerraum und Mitteleuropa bis Südskandinavien verbreitet und wurde vor allem seit der Römerzeit verstärkt als Nahrungspflanze kultiviert. In Österreich ist sie vor allem in der Steiermark stärker vertreten und wegen ihrer Frucht, der Maroni, sehr beliebt. Die Edelkastanie ist nicht mit der bekannten Rosskastanie verwandt, obwohl die Früchte ähnlich sind.

Liebt Wärme und kalkfreie Böden

Sie ist eine wärmeliebende, submontane Baumart und bevorzugt saure, kalkfreie, tiefgründige, mäßig frische Braunerdeböden. Bei leichtem Kalkgehalt bis 20 Prozent benötigt sie ausreichend Kalium und Phosphor. Schwere, tonreiche Böden meidet sie eher. Sie wächst auch auf phosphorreichen, vulkanischen Böden. Sie kommt in Eichen- und Buchengesellschaften vor und entwickelt eine starke Pfahlwurzel. Die Mindestjahrestemperatur liegt bei acht Grad, Niederschläge ab 600 Millimeter wären günstig. Edelkastanien können bis über 600 Jahre alt werden.

Gut ausschlagfähig

Die Edelkastanie wurde seit dem Mittelalter wegen ihrer guten Ausschlagfähigkeit im Niederwaldbetrieb bewirtschaftet. Sie ist in der Jugend raschwüchsig und hält mit der Birke mit. Auch das Durchmesserwachstum ist stark. Sie erreicht aber nicht die Endhöhe von Eiche oder Buche. Die Edelkastanie ist zwar eine Lichtbaumart, verjüngt sich jedoch auch im Halbschatten. Als Pflanzgut werden zweijährige, verschulte Pflanzen empfohlen, mittels Lochpflanzung in einem Verband von zweimal drei Metern. Ein Fegeschutz ist notwendig. Für die Pflanzung sollte man möglichst Pflanzen verwenden, die frei von Kastanienrindenkrebs sind. Auch eine Begründung mittels Saat ist möglich, außer beim Auftreten von Schwarzwild.

Kronen pflegen

Es empfiehlt sich eine gruppenweise Mischung von 25 bis 50 Bäumen pro Hektar. Konsequente Kronenpflege ist notwendig, um einen frühzeitigen Kronenausbau zu ermöglichen. 60 bis 80 Z-Bäume erscheinen als günstig. Ein Zieldurchmesser von zirka 60 Zentimetern sollte rasch erreicht werden, um Ringschäle zu vermeiden. Diese entsteht durch Spannungen im Holz und es kommt zu einer Trennung entlang der Jahresringe. Mit regelmäßigen Durchforstungseingriffen sollte man eine möglichst gleiche Jahrringbreite anstreben. Das verringert die Gefahr von Ringschäle. Unter günstigen Verhältnissen kann in 60 Jahren ein 60 Zentimeter dicker Stamm erzeugt werden. Spezielle Herkünfte von Edelkastanien sind für den Forstbereich nicht bekannt, für den Fruchtanbau sind Sorten in Verwendung.

Vorsicht vor Kastanienrindenkrebs

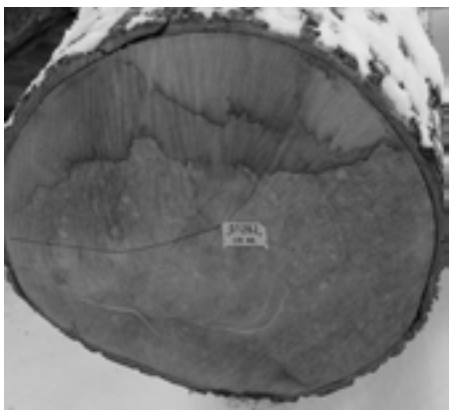
Die größte Gefahr besteht durch den aus Ostasien stammenden Kastanienrindenkrebs, der durch, zum Beispiel Ausbohrlöcher von Asiatischen Edelkastanien-Gallwespen, ins Holz eindringen kann. Der Pilz zerstört mit dem Kambium die Wachstumsschicht. In Folge sterben Stamm- und Kronenabschnitte ab. Überleben die Bäume den Befall, sind sie durch die starken Rindenschäden kaum mehr forstlich nutzbar.

Tintenkrankheit auf staunassen Böden

Weiters gefährlich ist die Tintenkrankheit, die ein Phythophtora-Wurzelpilz verursacht, vor allem auf staunassen Böden. Deshalb ist auf den richtigen Standort zu achten. Für die Früchte ist der Esskastanienbohrer, eine Rüsselkäferart, von Bedeutung.

Blätter und Früchte der Edelkastanie – Spezielle Herkünfte von Edelkastanien sind für den Forstbereich nicht bekannt, für den Fruchtanbau sind Sorten in Verwendung.
Foto: Ulrich Wasem, WSL

Maroni, die Frucht der Edelkastanie ist seit dem Mittelalter heiß begehrt.
Foto: Benjamin Gimmel/Wikimedia



Edelkastanienstamm mit 47 Zentimetern Durchmesser und 260 Euro Erlös pro Festmeter.
Foto: Karl Schuster/LK NÖ

Holzverwendung

Im Mittelalter waren vor allem Brennholz und Pfähle wichtig aus den Edelkastanienniederwäldern. Auch heute noch wird die Edelkastanie, wie die Robinie, gerne für Pfähle bei Lawinen- oder Hangschutzverbauungen verwendet, weil sie sehr dauerhaft ist. Dabei können vor allem schwächere Dimensionen von zehn bis 20 Zentimetern gut vermarktet werden. Starkes Holz guter Qualität, das frei von Ringschäle ist, wird auf Submissionen zu guten Preisen verkauft.

Maroni und Honig

Neben der Maronifrucht, die bei der Edelkastanie meist im Mittelpunkt steht, gibt es auch noch den Edelkastanienhonig.

Kurzmeldungen

Stabiler Produktionswert in der Forstwirtschaft

Von Günther Jauk (für holzkurier.com bearbeitet)

Der Produktionswert der österreichischen Forstwirtschaft blieb 2024 mit rund 2,9 Mrd. € (–0,5 %) in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. 2024 entfielen rund 1,7 Mrd. € beziehungsweise 58,1% des Produktionswerts auf die Herstellung von Rohholz. Davon hatte das Sägerundholz mit 35,9% (1 Mrd. €) den größten Anteil am Gesamtproduktionswert der Forstwirtschaft, gefolgt von Rohholz für die energetische Nutzung mit 17,2% (502 Mio. €). Industrierundholz steuerte insgesamt 5,1% (148 Mio. €) bei.

Die Gesamtproduktion des forstwirtschaftlichen Sektors umfasst neben der „technischen" Produktion von stofflich und energetisch verwertbarem Rohholz auch die „biologische" Produktion. Darunter sind der Zuwachs an stehendem Holz (Position Waldbäume – Zuwachs) sowie die Forstbaumpflanzen zu verstehen. 2024 machte der Zuwachs im Wert von rund 0,7 Mrd. € 25,4% des Gesamtproduktionswerts aus.

Weitere 16% entfielen auf die Produktion sonstiger forstwirtschaftlicher Waren und Dienstleistungen. Davon betrafen 12,9% Dienstleistungen wie beispielsweise Holzernte, Waldbau und Beratungsdienstleistungen. Nicht trennbare nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten, darunter fallen Holzbearbeitung im Wald, Holztransport, Eigenleistung im Wald, sonstige Nebenerträge und der Wert von selbst erstellten Anlagen, trugen gemeinsam 2,7% zum Gesamtproduktionswert bei. Auf Forstbaumpflanzen entfielen 0,5% und auf andere Produkte, wie Weihnachtsbäume aus dem Wald, Rinde oder Schmuckreisig, 0,4%.

Österreich Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung | 2022–2024

Produktionswerte zu laufenden Herstellungspreisen, Werte in Mio. €

Wirtschaftsbereiche	2022	2023	2024	2023/2024 Diff. i. Mio. €	2023/2024 Diff i. %
Forstwirtschaftliche Güter	**2.560**	**2.495**	**2.456**	**–39**	**–1,6**
Waldbäume und Forstbaumpflanzen	878	823	756	–67	–8,1
Waldbäume, Zuwachs[1]	866	809	743	–66	–8,1
Forstbaumpflanzen	12	14	13	–1	–6,1
Rohholz	1.682	1.672	1.700	28	1,7
Rohholz zur stoffliche Nutzung[2]	1.261	1.118	1.198	80	7,1
Sägerundholz[3]	1.116	947	1.049	102	10,8
Nadelsägerundholz	1.089	922	1.024	103	11,1
Laubsägerundholz	27	25	25	0	–1,2
Industrierundholz[4]	145	171	149	–23	–13,2
Nadelindustrierundholz	106	122	109	–13	–10,9
Laubindustrierundholz	38	49	40	–9	–18,8
Rohholz zur energetische Nutzung[5]	421	554	502	–52	–9,4
Forstwirtschaftliche Dienstleistungen	**327**	**355**	**378**	**23**	**6,5**
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	**73**	**79**	**79**	**1**	**0,7**
Andere Produkte[6]	**12**	**11**	**11**	**1**	**4,7**
Produktionswert Gesamt[7]	**2.972**	**2.940**	**2.925**	**–15**	**–0,5**

[1] Nettozuwachs von Holz im wirtschaftlich genutzten Ertragswald. [2] Summe aus Sägerundholz und Industrierundholz. [3] Summe aus Nadelsägerundholz und Laubsägerundholz. [4] Summe aus Nadelindustrierundholz und Laubindustrierundholz. [5] Brennholz und Waldhackgut. [6] Nebennutzungen, sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse. [7] Summe aus forstwirtschaftlichen Gütern und Dienstleistungen sowie nichtforstwirtschaftlichen Nebentätigkeiten und anderen Produkten. Stand Juli 2025 – Konzept European Forest Accounts. Zuordnung der Sortimente lt. Holzeinschlagsmeldung (HEM). Quelle: Statistik Austria

Im Vergleich zum Vorjahr ging der Gesamtproduktionswert des forstwirtschaftlichen Sektors minimal zurück (–0,5%). Dies ist hauptsächlich auf Rückgänge bei den Waldbäumen sowie beim Rohholz für energetische Nutzung und beim Industrieholz zurückzuführen. Die Informationen stammen aus der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2024 der Statistik Austria.

Wildschadensbericht 2024

Pixabay

Mit dem Wildschadensbericht gibt das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft jährlich einen Überblick über die durch Wild verursachten Schäden im österreichischen Wald.

Ergebnisse für 2024

Die aktuellen Auswertungen der Österreichischen Waldinventur zeigen gegenüber denen des Vorjahres keine nennenswerten Änderungen der Entwicklung der Verbiss- und Schälschäden im österreichischen Wald. Vergleicht man jedoch die Ergebnisse der Waldinventur 2019-2024 hinsichtlich Wildverbiss mit denen der Inventurperiode 2007-2009, zeigt sich noch immer eine Verschlechterung der Schadenssituation. Der Anteil verjüngungsnotwendiger Waldflächen mit Wildschäden ist von 37 Prozent auf 40 Prozent angestiegen, wobei der Anteil im Schutzwald deutlich stärker als im Wirtschaftswald zugenommen hat.

Aktuelle Ergebnisse des Wildeinflussmonitorings deuten auf eine mögliche Trendwende hin. Stellt man die Ergebnisse der Erhebung 2022-2024 denen der Erhebung 2019-2021 gegenüber, weisen 39 Bezirke einen Rückgang des Wildeinflusses auf die Waldverjüngung auf und nur 34 Bezirke einen Anstieg. Bei den Schälschäden zeigen die Ergebnisse der Waldinventur einen weiteren Rückgang im Wirtschaftswald. Der Anteil geschälter Stämme liegt nun bei 7,1 Prozent, nach 8,5 Prozent 2016-2022 und 9,5 Prozent 2007-2009. Im Schutzwald im Ertrag sind die Schälschäden allerdings weiter leicht gestiegen, auf zuletzt 5,5 Prozent. Die partiellen Verbesserungen sind jedoch zu relativieren, da das Schadensniveau in Österreichs Wäldern nach wie vor zu hoch ist. Die rechtzeitige Verjüngung, die Wiederherstellung geschädigter Wälder, die Erhaltung der Funktionalität der Wälder und ihre notwendige Anpassung an den Klimawandel bedürfen weiterer Anstrengungen. Dazu bekennt sich auch die Bundesregierung im aktuellen Regierungsprogramm 2025-2029. Eine wesentliche Maßnahme ist dabei der strukturell überarbeitete Wildschadensbericht.

Grundsätzlich gilt, wenn eine durch jagdbare Tiere (z. B. Reh- oder Rotwild) verursachte flächenhafte Gefährdung des Bewuchses festgestellt wird, sind vom Forstaufsichtsdienst in den Bundesländern ein Gutachten über Ursache, Art und Ausmaß der Gefährdung und Vorschläge zur Abstellung der Gefährdung an die zuständige Jagdbehörde und an den Leiter oder die Leiterin des Forstaufsichtsdienstes zu erstatten. Insgesamt meldeten die Forstaufsichtsdienste für das Berichtsjahr 2024 mit 165 gültigen Gutachten erneut weniger, wobei der Rückgang ausschließlich auf Gefährdungen durch Schälung zurückzuführen ist. Die Anzahl der von den Jagdbehörden gesetzten Maßnahmen zur Abstellung der flächenhaften Gefährdung des Bewuchses ist deutlich gesunken, sowohl hinsichtlich Verbisses als auch Schälung.

Besonders nachteilig wirken sich Wildschäden im Schutzwald aus. Regional zu hohe Wildstände und damit verbundener Verbiss junger Bäume verhindern die rechtzeitige Verjüngung dieser für den Schutz des Lebensraumes im Bergebiet so wichtigen Wälder. Auf die Situation des Schutzwaldes geht erstmals ein eigenes Kapitel ein.

Neu ist auch das Kapitel, in dem über Maßnahmen und Initiativen zur Verbesserung der Wildschadenssituation berichtet wird, vom Forst & Jagd Dialog, über Verbesserungen in den Landesjagdgesetzen bis zum Umgang der Österreichischen Bundesforste mit dem Wald-Wild-Thema, vom Umgang mit der Wildfrage in Flächenwirtschaftlichen Projekten der Wildbach- und Lawinenverbauung, über Fördermaßnahmen des Österreichischen Waldfonds gegen Wildschäden, bis zu einer Best Practice-Broschüre mit Erfolgsmodellen ausgeglichener Wald-Wild-Verhältnisse.

Um eine nachhaltige Verbesserung der Verbiss- und Schälschadenssituation in Österreichs Wäldern zu erreichen, sind noch weitere zielgerichtete Aktionen zu entwickeln und umzusetzen. Ein nachhaltiger Erfolg wird nicht zuletzt davon abhängen, inwieweit es auf lokaler Ebene gelingt, in partnerschaftlicher Zusammenarbeit Lösungen für ausgeglichene Wald-Wild-Verhältnisse zu finden. Schließlich muss jeder und jede Einzelne vor Ort den Mehrwert von gemeinsamen Lösungen erkennen können. Nur so wird es möglich, alle Beteiligten zu konkreten Schritten im eigenen Verantwortungsbereich zu bewegen. Hier sind besonders folgende Bereiche zu nennen:

- **Jagd**: Konsequente Umsetzung bzw. Einhaltung der Landesjagdgesetze (Jagdrecht ist Landessache), insbesondere was die Anpassung der Wilddichten an den jeweiligen Lebensraum betrifft. Stärkere Berücksichtigung der ökologischen Aspekte und Wechselwirkungen zwischen Flora, Fauna und dem Menschen in der jagdlichen Aus- und Weiterbildung wie in der Jagdpraxis.

- **Forst**: Verstärkte Berücksichtigung der Bedürfnisse des Wildes und der Jagd bei der Waldbewirtschaftung; durch Biotopverbesserungen kann der Wald einen den Bedürfnissen der Wildtiere angepassten Lebensraum bieten. Im Objektschutzwald: Forcierung der Integration jagdbetrieblicher Aspekte, dazu zählen das Monitoring von Wildschäden, Maßnahmen für ein gesamtheitliches Wildtiermanagement und die Erstellung wildökologischer Pläne.

- **Verwaltung**: Konsequenter Vollzug der einschlägigen Rechtsmaterien, insbesondere des Jagd- und Forstrechts. So sind die Forstdienste gefordert, den sich aus der Verfassungsbestimmung des § 16 Absatz 5 Forstgesetz 1975 ergebenden Möglichkeiten zur Verbesserung der Wildschadenssituation besonderes Augenmerk zu schenken. Einsatz öffentlicher Mittel nur dann, wenn der

Erfolg der Maßnahmen nicht durch überhöhte Wildbestände gefährdet ist. Dialog und Kommunikation zwischen den Beteiligten fördern und den Regelungsrahmen immer wieder optimieren.

Alle Freizeit- und Erholungssuchenden sind aufgerufen, durch Einhalten der forst- und jagdgesetzlichen Bestimmungen und verantwortungsvolles Verhalten im Wald die Lage nicht weiter zu verschärfen. Dies lässt sich beispielsweise durch entsprechende Information und Bewusstseinsbildung erreichen.

Die Herstellung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Wald und Wild erfordert von allen Beteiligten die Entschlossenheit, dieses Ziel zu erreichen, sowie die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, zu Verhaltensänderungen und permanenter Anstrengung.

Quelle: www.bmluk.gv.at

Waldbrände – Tempo bei Bekämpfung entscheidend

Pixabay

In Österreich sind bis Anfang September über 170 Waldbrände gemeldet worden – deutlich mehr als im Vergleichszeitraum 2023 und 2024. Eine Besonderheit ist heuer die hohe Zahl der durch Blitzschlag ausgelösten Feuer. Entscheidend bei der Brandbekämpfung sei das Tempo, so Jörg Degenhart vom Österreichischen Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV).

Anhaltende Trockenheit sorgte im Sommer in einigen Landesteilen der Steiermark für erhöhte Gefahr der Entstehung von Waldbränden. In der Steiermark z.B. waren die Feuerwehren in Mürzzuschlag gefordert, wo ein Waldbrand nahe der Ganzalm ausbrach. Zwischen Gußwerk und Wildalpen brannten wiederum Teile eines Latschenfeldes in steilem Gelände. Neben Feuerwehr und Bergrettung standen zwei Löschhubschrauber im Einsatz.

„Jedes Feuer fängt klein an“, sagte Degenhart, Leiter des Sachgebiets Vegetationsbrandbekämpfung & Flugdienst beim ÖBFV. Die erste taktische Maßnahme bei der Vegetationsbrandbekämpfung ist daher die Verhinderung der Ausbreitung. Hier kommt den örtlichen freiwilligen Feuerwehren entscheidende Bedeutung zu. Sie sind nach der Alarmierung die ersten Einsatzkräfte am Ort des Geschehens.

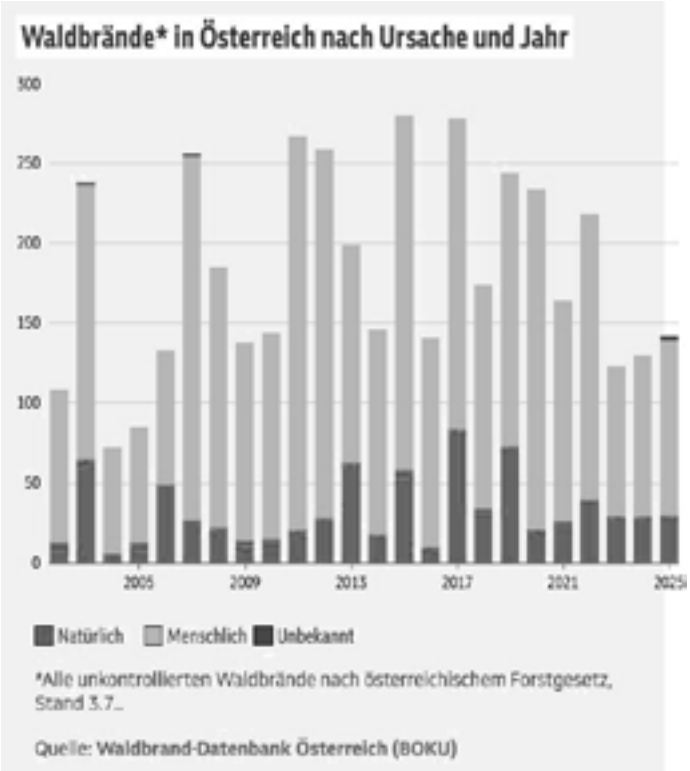
„Wir wollen die Feuerwehren sensibilisieren, dass sie am Anfang mit einfachen Mitteln wie einem Löschrucksack viel ausrichten können“, so Degenhart. Greifen die Flammen vom Boden auf die Baumkrone über, habe man deutlich mehr Energie im Feuer. Das gelte es zu unterbinden. „Wir müssen dem Feuer voraus sein“, sagte Degenhart.

Rasche Alarmierung

Wer ein Feuer im Wald entdeckt, sollte umgehend die Feuerwehr unter 122 alarmieren. Wichtig seien zudem möglichst präzise Angaben zu Ort, Ausmaß und Art des Brandes. Bis zum Eintreffen der Einsatzkräfte sollten Personen in sicherer Distanz an Ort und Stelle bleiben, um der Leitstelle und den Einsatzkräften genaue Informationen zum Brand zu geben. Ist der Brand gerade im Entstehen – etwa, wenn Zigarettenglut für Rauchentwicklung auf dem Waldboden sorgt –, kann man versuchen, das Feuer mit einer Wasserflasche zu löschen.

Besonders herausfordernd sind Brände in alpinem Gelände, bei denen der Anmarschweg lange oder der Brandort überhaupt nicht zu Fuß oder mit Fahrzeugen erreichbar ist. Für diese Fälle trainieren die Feuerwehren die Zusammenarbeit und Einsatzabläufe mit Hubschrauberbetreibern. Erstes Ziel ist auch in diesem Fall die rasche Eindämmung des Feuers. Mit Hilfe einer am Hubschrauber befestigten Löschwasserkugel wird das Gebiet rund um den Brandherd befeuchtet.

Wenn die Lage unter Kontrolle ist, werden Einsatzkräfte mit dem Hubschrauber eingeflogen. Dann beginnt die harte Handarbeit. Glutnester können je nach Branddauer in bis zu einem Meter Tiefe im Boden überdauern. „Solange nicht jeder Quadratmeter umgegraben ist, kann nicht ‚Brand aus‘ gegeben werden.“



Zahlreihe Brände durch Blitzschlag
Der überwiegende Teil der Waldbrände in Österreich wird von Menschen verursacht. Achtlos weggeworfene Zigaretten, schlecht gelöschte Lagerfeuer und Glutreste beim Grillen können gerade in Regionen, die unter anhaltender Trockenheit leiden, zur Gefahr werden. Im Sommer treten deutlich häufiger durch Blitzschlag ausgelöste Waldbrände auf, die oft erst nach zwei bis vier Tagen zu einem Brand führen.

Heuer schon über eine Million Hektar in der EU verbrannt
Durch die vielen Waldbrände sind in der Europäischen Union in diesem Jahr bereits mehr als eine Million Hektar oder 10.000 Quadratkilometer Land zerstört worden. – eine Fläche, die größer ist als die französische Mittelmeer-Insel Korsika oder die Insel Zypern.

Das ergab eine Auswertung der Daten des Europäischen Waldbrandinformationssystems (EFFIS). Es handelt sich um die größte verbrannte Fläche seit Einführung der Statistik im Jahr 2006. Sie ist noch größer als die im Jahr 2017 zerstörte Gesamtfläche von 988.524 Hektar. Die Hälfte der Brände hatte damals in Portugal gewütet, 119 Menschen waren gestorben. Seit Anfang des Jahres verbrannten in Spanien nach Angaben von EFFIS mehr als 400.000 Hektar Land. Vier Menschen starben durch die Brände. Die Ausbreitung der Feuer wurde in den vergangenen Wochen durch eine ungewöhnliche Hitzewelle mit Temperaturen von bis zu 45 Grad begünstigt.

Quelle: ORF..at vom 4.7.2025

Umweltbaustelle Stuhleck– Österreichischer Alpenverein

Der Boden wird mit einer Wiedehopfhaue aufgelockert.
Foto: B. Zednikixabay

Im Juli 2025 arbeiteten in 1700 Metern Höhe neun freiwillige Helfer:innen daran, den Schutzwald in der Nähe des Alois-Günther-Hauses am Stuhleck zu erhalten. Unter der Leitung von Projektleiter Rainer Vogl wanderte die Gruppe jeden Morgen in das Gebiet, um Wanderwege zu pflegen und Teile des Waldes aufzulichten. Dabei wurde hauptsächlich mit Handsägen und Wiedehopfhauen gearbeitet. Zweck dieser Umweltbaustelle ist es, einen Generationenwald zu schaffen, welcher nicht nur den Menschen schützt, sondern auch die Artenvielfalt – und das Bewusstsein für Lebensräume unter den Alpenvereinsmitgliedern zu stärken.

„Ich freue mich immer sehr zu sehen, wie viele junge Menschen sich für den Naturschutz einsetzen und das Bewusstsein für diese Lebensräume steigern wollen, denn ohne den Einsatz ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer wären viele Projekte nicht möglich“, betont Rainer Vogl.

Viele der Helferinnen und Helfer sind Studentinnen und Studenten, die etwas in Richtung Umweltschutz bewegen möchten. Zweck dieser Umweltbaustelle ist es, in einem Teil des Waldes verschiedene Arten zu pflanzen und diese über mehrere Jahre hinweg zu pflegen.

Quelle: PA vom 1.7.2025

Schnifis setzt Meilenstein: Erste PEFC-Gemeinde in Vorarlberg

Bei der Übergabe der PEFC Urkunde an die erste Gemeinde in Vorarlberg: PEFC-Botschafter Günter Dünser aus Schnifis, Bürgermeister Simon Lins, PEFC Obmann Dr. Kurt Ramskogler, Landesrat Christian Gantner, Josef Moosbrugger, Präsident der Österreichischen und Vorarlberger Landwirtschaftskammer, und Obmann des Waldverbands Vorarlberg.
Foto: LK Vorarlberg/Kurt Stark

Die Gemeinde Schnifis übernimmt eine Vorreiterrolle im nachhaltigen Umgang mit Holz: Als erste Gemeinde in Vorarlberg hat sich Schnifis offiziell zur PEFC-Gemeinde erklärt und verpflichtet sich damit, bei der Beschaffung und Verwendung von Holzprodukten vorrangig auf das PEFC-Siegel zu setzen.

Im Rahmen einer feierlichen Zeremonie überreichte Dr. Kurt Ramskogler, Obmann von PEFC Austria, in Anwesenheit von LK-Präsident Josef Moosbrugger und Landesrat Christian Gantner, die offizielle Urkunde an Bürgermeister Simon Lins. Mit dem offiziellen Status als PEFC-Gemeinde setzt Schnifis ein starkes Zeichen für regionale Wertschöpfung, Klimaschutz und eine lebenswerte Zukunft.

„Mit dem Schritt zur PEFC-Gemeinde bekennen wir uns klar zu nachhaltiger, regionaler Waldbewirtschaftung und zur Einhaltung höchster Umweltstandards“, betonte Bürgermeister Simon Lins

in seiner Dankesrede. „Unsere Gemeindewälder sind durch die Bewirtschaftung der FBG Jagdberg PEFC-zertifiziert. Mit dem eigenen Fernwärme-Heizwerk, dass ausschließlich mit dem Holz aus der eigenen Gemeinde und Agrarwäldern betrieben wird, werden neben allen öffentlichen Gebäuden auch die Sennerei Schnifis und mehrere Privathaushalte versorgt. Zudem verwendet die Gemeinde Schnifis Papier mit dem PEFC-Gütesiegel."

Landesrat Christian Gantner würdigte das Engagement der Gemeinde Schnifis: „Die Gemeinde Schnifis geht mit gutem Beispiel voran und übernimmt Verantwortung für unseren natürlichen Lebensraum, den Wald. Mit dem Schritt zur PEFC-Gemeinde bekennt sie sich zur nachhaltigen Nutzung des Waldes, zur regionalen Wertschöpfung und zum Klimaschutz. Holz als nachwachsender Rohstoff spielt dabei eine zentrale Rolle. Wer den Wald nutzt, pflegt und schützt, schafft Grundlagen für kommende Generationen – ganz im Sinne unserer Vorarlberger Waldstrategie 2030+. Denn der Wald wächst nicht von heute auf morgen – und er erholt sich auch nicht so schnell. Umso mehr verdienen jene Anerkennung, die sich mit Fachwissen, Hausverstand und Herzblut für eine aktive und nachhaltige Forstwirtschaft einsetzen. Schnifis zeigt eindrucksvoll, was ‚schützen durch nützen' bedeutet und setzt damit ein starkes Zeichen, dem hoffentlich noch viele Gemeinden folgen werden."

PEFC Obmann Dr. Kurt Ramskogler zeigt sich sehr erfreut: „Wir freuen uns, Schnifis als erste PEFC-Gemeinde in Vorarlberg auszeichnen zu dürfen. Mit ihrem Bekenntnis zu unserem Siegel zeigt die Gemeinde sichtbar, welchen Stellenwert die Verwendung von Produkten aus einer aktiven und nachhaltigen Waldbewirtschaftung besitzt und stärkt somit das Bewusstsein für den nachwachsenden Rohstoff Holz."

Forstunternehmer, PEFC-Award-Gewinner und PEFC-Botschafter Günter Dünser unterstrich, dass PEFC weit mehr bedeutet als ein Siegel: „Nachhaltige Waldbewirtschaftung heißt für uns: keine Kahlschläge, Förderung der Naturverjüngung, Artenvielfalt und gezielte Waldpflege. So bleibt unser Wald auch für kommende Generationen ein wertvoller Lebensraum." Einen PEFC Leitfaden für nachhaltige Gemeinden und Städten finden Sie auch unter folgendem Link http://www.pefc.at/wp-content/uploads/2023/11/PEFC-Austria_Sonderthema-Gemeinde_Stand-2023.pdf

Quelle: PEFC vom 23.6.2025

App zeigt, wie viel CO2 Bäume speichern

Eine vom Internationalen Institut für angewandte Systemanalyse (IIASA) in Laxenburg (Bezirk Mödling) entwickelte App berechnet, wie viel CO2 Bäume speichern. Mit Citizen-Scientists werden Daten gesammelt. Ziel ist herauszufinden, wie hoch das Speicherpotenzial ist.

Mit der kostenlosen Smartphone-App „Geo-Quest" können Bäume mit Hilfe von 3-D-Scans so vermessen werden, dass die App berechnet, wie viel Biomasse und damit wie viel Kohlenstoffdioxid (CO2) der Baum speichert. Notwendig dafür sind ein Smartphone, etwas Zeit, um die Fotos nach Anweisung umzusetzen, und Englischkenntnisse, da die App aktuell noch nicht auf Deutsch verfügbar ist. Die in Laxenburg entwickelte App ist Teil einer großen Datenerhebungsoffensive des Instituts zu den österreichischen Wäldern.

Quelle: c4cweb.main.geo-wiki.org

Teilnehmer gesucht

Das IIASA sucht nun interessierte Citizen-Scientists, die die Bäume in ihrer Umgebung mit der App vermessen. Aktuell läuft das Projekt nur in Österreich, in Zukunft will IIASA die App auf der ganzen Welt anbieten. Zu Projektstart vergangene Woche nahmen bereits 20 Citizen-Scientists teil.

Link bzw. QR-Code zum Download der App

- https://c4cweb.main.geo-wiki.org/

Quelle: ORF.at vom 1.7.2025

Derix-Gruppe als Pionier im Emissionshandel

von Birgit Fingerlos, holzkurier.com

Leuchtturmprojekt: Luftschiffhangar Mülheim. **Quelle: Derix.de**

Die DERIX-Gruppe mit Hauptsitz in Nordrhein-Westfahlen ist Hersteller von Holzleimbauprodukten und der Experte im Ingenieurholzbau von hochwertigen Holztragwerken. Sie steigt als erstes Unternehmen der Branche in den Emissionshandel ein und lässt für das im Holz gespeicherte CO_2-Zertifikate ausstellen. Damit kann die Klimaschutzleistung, die durch den Holzbau erzielt wird, wirtschaftlich genutzt werden.

Geschäftsführer Markus Steppler betont, dass der CO_2-Emissionshandel Unternehmen durch finanzielle Anreize zur klimafreundlichen und zirkulären Produktion motiviert – ein notwendiger Schritt zur Erreichung der Klimaziele in Europa. Für

die Erstellung ihrer CO_2-Zertifikate arbeitet die Derix-Gruppe mit der unabhängigen Zertifizierungsplattform Oncra zusammen. Das Pilotprojekt Luftschiffhangar in Mülheim/DE bildet den Auftakt des CO_2-Zertifizierungsprozesses bei Derix. Für den Luftschiffhangar erstellte Oncra für die Derix-Gruppe 1.169 Carbon Credits, mit denen die Derix-Gruppe ab sofort handeln kann.

Die Derix-Gruppe freut sich auf die Umsetzung der verbindlichen EU-Regelungen, denn dann bekommen ihre CO_2-Zertifikate eine noch größere Relevanz. „Mehr als 50.000 m3 Holz kann die Derix-Gruppe jährlich zertifizieren“, sagt Antonia Görg, Derix-Nachhaltigkeitsmanagerin. „Das entspricht circa 38.000 Carbon Credits (CO_2-Zertifikaten), die dann frei handelbar sind.

Waldzustandserhebung Deutschland - kaum Regeneration

von Martina Nöstler holzkurier.com

Quelle: www.bmleh.de

Im Rahmen der Waldzustandserhebung (WZE) wird in jährlichen Stichprobenerhebungen der Kronenzustand und damit die Vitalität deutscher Wälder bewertet. Die Ergebnisse der WZE haben sich im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig geändert – der Wald hat sich trotz der relativ günstigen Witterung 2024 und 2023 von der extremen Trockenheit 2018 bis 2020 noch nicht erholt. Ein Drittel der Landesfläche Deutschlands (11,5 Mio. ha) ist mit Wald bedeckt. Die häufigsten Baumarten in den zumeist gemischten Wäldern sind Fichte (20,9 %) und Kiefer (21,8 %), gefolgt von Buche (16,6 %) und Eiche (11,5 %), informiert das Deutsche Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) auf Grundlage der Bundeswaldinventur BWI 2022.

Der belaubte Kronenzustand der Waldbäume gilt als wichtiger Indikator für ihre Vitalität. Der Kronenzustand der Waldbäume hat sich 2024 gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Nach wie vor ist eine hohe Kronenverlichtung bei allen Arten zu verzeichnen: Die Anteile der Schadstufe „deutliche Kronenverlichtung“ (36 %) und der „Warnstufe“ (43 %) sind weiterhin auf hohem Niveau. Überdurchschnittlich betroffen sind ältere Bäume über 60 Jahre. Der Anteil der Bäume mit deutlicher Kronenverlichtung liegt hier bei 43 %, bei denen unter 60 Jahren dagegen nur bei 16 %.

Fichte und Kiefer kaum verbessert, Eiche deutlich verschlechtert

In die Erhebung 2024 sind 9.816 Probebäume an 409 Probepunkten eingeflossen. Bei der Erhebung werden 38 Baumarten erfasst. Hiervon entfallen rund 80 % auf die vier Hauptbaumarten Fichte, Kiefer, Buche und Eiche (Stiel- und Trauben-Eiche werden gemeinsam ausgewertet). Alle übrigen Baumarten werden für die statistische Auswertung zu den Gruppen „andere Nadelbäume“ und „andere Laubbäume“ zusammengefasst. Rund 73 % der aufgenommenen Bäume sind älter als 60 Jahre.

Beurteilungsmaßstab für die Waldzustandserhebung ist die Verlichtung der Baumkronen im Vergleich zu einer voll belaubten oder benadelten Krone. 0 % Verlichtung bedeutet eine voll belaubte Krone, 40 % Verlichtung bedeutet: Gegenüber einer voll belaubten Krone fehlen 40 % der Blattmasse beziehungsweise es sind nur 60 % der normalerweise zu erwartenden Blattmasse vorhanden.

Bei der Fichte ist eine leichte Verbesserung der mittleren Kronenverlichtung festzustellen (von 28,6 auf 27,2 %). Dies kann allerdings ein Effekt des flächendeckenden Absterbens der Fichten sein, da abgestorbene Bäume in der Stichprobe durch neue Bäume am Aufnahmepunkt ersetzt werden. Die mittlere Kronenverlichtung bleibt bei Kiefer bei 22,5 % gegenüber dem Vorjahr auf etwa gleichem Niveau. Die Kiefer weist unter den betrachteten Artengruppen den besten durchschnittlichen Kronenzustand auf, auch wenn seit 2019 insgesamt eine deutliche Verschlechterung zu erkennen ist.

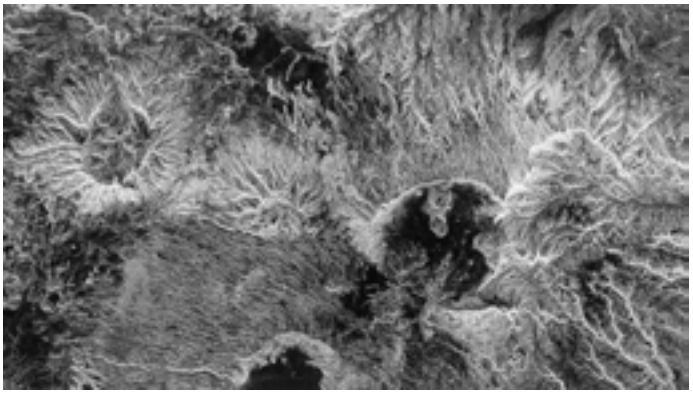
Bei der Buche ist der Anteil der deutlichen Kronenverlichtung mit 46 % auf dem Vorjahresniveau geblieben. Der Anteil ohne Verlichtungen hat sich mit 18 % (2023: 15 %) leicht verbessert. Die mittlere Kronenverlichtung ist mit 28,5 % unverändert. Eine zunehmende Verschlechterung ist bei der Eiche festzustellen, von 27,6 % im vergangenen Jahr auf 29,3 % 2024. Im Vergleich ist die Eiche die Baumart mit der höchsten mittleren Kronenverlichtung 2024.

Ein auffällig hoher Anteil von 51 % weist deutliche Kronenverlichtungen auf, 33 % befinden sich in der Warnstufe und nur 16 % weisen keine Kronenverlichtung auf. Hierzu hat maßgeblich der Befall durch Insekten und Pilze beigetragen: Insbesondere Schäden durch den Eichenprachtkäfer spielten 2024 in einigen Gebieten eine bedeutende Rolle. Die Eiche ist aber auch die durchschnittlich älteste Baumart und somit besonders anfällig für biotische und abiotische Schäden.

Neuer ESA-Satellit liefert spektakuläre Bilder

Im Mai 2025 hat die Europäische Raumfahrtbehörde (ESA) ihren Satelliten „Biomass“ ins All gebracht. Er soll die Wälder der Welt vermessen. Die „Biomass“-Sonde hat nur ein einziges Instrument an Bord, ein neuartiges Radar, das im P-Frequenzband operiert.

Damit lässt sich tief in die oftmals als „grüne Lunge“ unseres Planeten bezeichneten tropischen Wälder der Erde blicken. Das Signal, das



Bildtext. Das Radar von „Biomass“ kann laut ESA nicht nur das Kronendach der Wälder durchdringen, sondern etwa auch trockenen Sand bis zu fünf Metern Tiefe – wichtig, um Überreste alter Flussbetten und Seen in Wüsten zu erforschen. Das Bild zeigt einen Teil des Tibesti-Gebirges, einer Gebirgskette in der zentralen Sahara, die sich hauptsächlich im äußersten Norden des Tschad befindet. Quelle: science.orf.at Quelle: www.bmleh.de

nach dem Auftreffen der Strahlung gemessen wird, erlaubt das Abschätzen der tatsächlich dort vorhandenen Biomasse. Bisherige Aufnahmen im optischen Bereich zeigten vor allem das Blätterdach. Dieses repräsentiert aber nur ungefähr ein Prozent der Biomasse der Regenwälder. Rund 75 Prozent befinden sich in den Stämmen, geschätzt ein Viertel der Biomasse – und damit auch ein erklecklicher Anteil des gespeicherten Kohlenstoffes – mache das Wurzelwerk aus.

Wenig Wissen über tropische Biomasse

Dass der Ansatz funktioniert, lasse sich schon aus den ersten Aufnahmen herauslesen, die neben Bolivien auch die Amazonas-Region im Norden Brasiliens, Wälder in Indonesien, im afrikanischen Gabun und den Nimrod-Gletscher in der Antarktis zeigen. Man richte das Instrument auch auf Eisflächen und Wüsten, da mit der Technologie bis zu fünf Meter unter die Erdoberfläche blicken zu können.

Es wird gehofft, dass die Erforschung der Regenwälder mit den „Biomass“-Daten einen neuen Impuls bekommt. Im Gegensatz zu Europa oder den USA, wo quasi jeder Baum bekannt ist, ist das für das Weltklima so wichtige Grün in den Tropen noch kaum vermessen. Künftig gibt es alle neun Monate eine komplette Vermessung der tropischen Biomasse. So lassen sich Vergleiche über die Zeit hinweg über den gespeicherten Kohlenstoff in Wäldern in sehr hoher Präzision ziehen und den Einfluss der Vegetation auf Klima und Wetter besser abschätzen.

Quelle: ORF.at vom 23.6.2025

Aufforstungen summieren sich auf über 77 Millionen Hektar

Von 2012 bis 2024 wurden in China insgesamt 77,3 Mio. ha Wald aufgeforstet. Allein 2024 kamen knapp 4,5 Mio. ha hinzu. Für die Holzernte stehen inzwischen rund 47 Mio. ha aus den Aufforstungen zur Verfügung.

Der Anteil bewaldeter Flächen hat sich damit auf 25 % erhöht; 2015 lag er noch bei 21 %. Die Holzvorräte in den chinesischen Wäldern belaufen sich nach Angaben der National Afforestation Commission der National Forestry and Grassland Administration infolge der Aufforstungsmaßnahmen auf über 20 Mrd. m³.

Quelle: Michael Fehrle, holzkurier.com

EU-Kommission verschiebt EUDR erneut

In einem Brief an den Vorsitzenden des Umweltausschusses des Europäischen Parlaments sowie an den Vorsitzenden des Umweltministerrates vom 23. September schlägt Umweltkommissarin Jessika Roswall vor, die Einführung der EUDR voraussichtlich bis Ende Dezember 2026 zu verschieben.

Die Kommission begründet ihre Entscheidung damit, dass die EU-Verordnung über entwaldungsfreie Produkte (EUDR) ein IT-System erfordert, das sämtliche Transaktionen der betroffenen Produkte abwickeln kann. Neue Prognosen zeigen, dass die erwartete Systembelastung sehr hoch sein wird und daher erhebliche Verzögerungen oder Ausfälle drohen. Ohne ein funktionsfähiges IT-System könnten sich Unternehmen nicht registrieren, ihre Sorgfaltspflichterklärungen nicht einreichen und die erforderlichen Informationen für Zollzwecke nicht bereitstellen. Dies würde die Ziele der EUDR gefährden. Quelle: Holzkurier.com

Steigende Rundholzpreise durch fehlende Rundholzmengen

von Dipl.Ing. Klaus Friedl, LK Steiermark, Graz

Die Preise für das Fichten – Sägerundholz erleben seit rund einem halben Jahr einen stetigen Anstieg. Betrachtet man jedoch die geopolitische Situation, zeigt sich, dass auch die österreichische Wirtschaft mit den gestiegenen Kosten, vor allem für Energie und Personal zu kämpfen hat. Die Konjunktur in Österreich erholt sich nur schleppen. Der für den Holzmarkt wichtige Sektor Bauwirtschaft bleibt in einer herausfordernden Lage. Die von einigen Unternehmen berichtete „leichte Verbesserung" lässt sich aus den jüngst veröffentlichten Wirtschaftskennzahlen nicht ableiten.

Während der letzten Jahre war Mitteleuropa von einem enormen Schadholzaufkommen geprägt. Nach Sturmkatastrophen und sehr heißen und trockenen Monaten fanden auch Borkenkäfer ein ideales Vermehrungspotenzial. Die daraus anfallenden Holzmengen mussten am Markt untergebracht werden, und führten zu einem Rundholz – Überangebot.

Auch die Steiermark war 2024 von erheblichen Schadmengen betroffen. Sturm, Borkenkäfer und Schneebruch steigerten das Schadholzaufkommen auf über 2,3 Millionen fm. Heuer war vor allem die Steiermark im ersten Halbjahr damit beschäftigt, diese Holzmengen aufzuarbeiten. Ein großer Teil dieser Zufallsnutzungen konnte im Zuge der jährlichen Ernteeingriffe vermarktet und ca. mit dem Beginn des dritten Quartals fertiggestellt werden. Geplante Nutzungen werden derzeit auf unterschiedlichem Niveau durchgeführt. Aktuell werden vor allem lokal auftretende kleinflächige Käferkalamitäten aufgearbeitet. Es entsteht am Markt ein Nachfrageüberhang.

Die Umsetzung der europäischen Entwaldungsverordnung mit 30.12.2025 lässt überdies rückläufige Rundholzmengen erwarten. Die österreichische Sägeindustrie prognostiziert die EUDR Auswirkungen auf Mengeneinbußen von rund 10% aufgrund fehlender Rundholzmengen.

Aus den steirischen Wäldern erfolgt die Rundholzabfrachtung derzeit sehr rasch. Die Sägeindustrie ist sehr gut aufnahmefähig. Dienstleiter stehen kurzfristig zur Verfügung. Große Schadholzmengen durch Borkenkäfer werden für heuer nicht erwartet.

Aktuell liegt der Preis für das Fichten Leitsortiment in einer Bandbreite von 117 bis 122 Euro pro Festmeter netto frei Forststraße.
Aus Forstschutzgründen ist es unerlässlich, die Waldbestände auch auf Einzelwürfe und gebrochene Baumkronen zu kontrollieren

Die Industrieholzsortimente werden unterdurchschnittlich nachgefragt. Das Sortiment Schleifholz wird schwach nachgefragt.

Am Energieholzmarkt ist die Nachfrage sehr verhalten. Eine zeitnahe Belebung ist hier nicht in Sicht.
Der weitere Ausblick auf die Marktentwicklung in den nächsten Monaten bleibt äußerst spannend.
Für den Herbst werden weitere Preisanstiege – vorbehaltlich ausbleibender Kalamitäten – erwartet.

Holzpreise		**August 2025**
Fichte [€/FMO o. FOO]		
ABC, 2a+		Preisbänder
Oststeiermark		117,0 - 120,0
Weststeiermark		118,0 - 120,0
Mur- u. Mürztal		117,0 - 120,0
oberes Murtal		117,0 - 120,0
Ennstal u. Salzkammergut		118,0 - 122,0
andere Sortimente		
Braunbloche, Cx, 2a+		86,0 - 92,0
Schwachbloche, 1b		94,0 - 101,0
Zerspaner, 1a		56,0 - 66,0
Langholz, ABC		123,0 - 127,0
Lärche [€/FMO o. FOO]		
ABC 2a+		125,0 - 155,0
ABC 3a+		155,0 - 185,0
Kiefer [€/FMO o. FOO]		
ABC 2a+		78,0 - 84,0
Industrieholz [€/FMM]		
Schleifholz	Fi/Ta	42,0 - 45,0
Faserholz	Fi/Ta	36,0 - 40,0
	Ki	36,0 - 45,0
	Lä	36,0 - 40,0
Brennholz [€/rm]		
Brennholz, hart, 1m		78,0 - 110,0
Brennholz, weich, 1m		60,0 - 75,0
Qualitätshackgut (frei Heizwerk)		
P16 - P63Nh, Lh gemischt (vormals G30 - G100) - €/to atro		80,0 - 100,0
alle Preise exkl. 10%, bzw. 13%, bzw. 20% Ust., frei Straße		

Aus dem Vereinsgeschehen

Wichtige Termine

Einladung zum Waldspaziergang für Frauen - „Auszeige im Wald: Wachsen und Weichen für stabile Wälder“
Welche Bäume sollen bleiben und welche müssen weichen, damit sich ein stabiler, vielfältiger und gesunder Wald entwickeln kann? Diese Frage begleitet alle, die Wald bewirtschaften, von der Dickungspflege an. Beim Waldspaziergang sehen wir uns Bestände unterschiedlicher Altersstufen an und besprechen, welche Kriterien darüber entscheiden, ob ein Baum stehenbleibt oder nicht. Dabei spielt nicht nur die Qualität des Stammes eine Rolle, sondern auch seine Gesundheit, die Baumart und der Abstand zu den Nachbarn. Und wir probieren es direkt aus – mit dem Auszeichnungsband in der Hand und dem Blick fürs Ganze. Denn das wichtigste Werkzeug im Wald ist nicht die Motorsäge, sondern die Kompetenz der Bewirtschafterinnen!

Termine
Einführungsvortrag: 22. September 2025 um 19 Uhr online via Zoom

Waldspaziergänge in den Regionen (jeweils von 13.30 bis ca. 16 Uhr, im Anschluss laden die Forstfrauen zu einer kleinen Jause ein):
25. September 2025: 8720 Knittelfeld
30. September 2025: 8423 Labuttendorf
1. Oktober 2025: 8960 Öblarn
3. Oktober 2025: 8661 Wartberg im Mürztal
16. Oktober 2025: 8183 Floing
24. Oktober 2025: 8502 Lannach

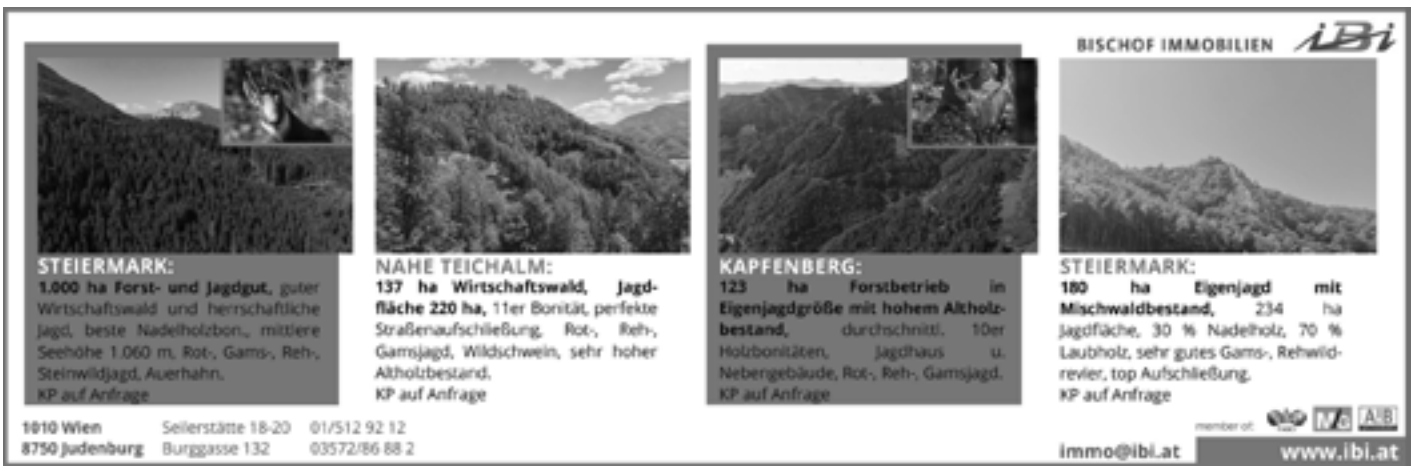
Information: Dipl.-Ing. Dagmar Karisch-Gierer, Forstliche Ausbildungsstätte Pichl Tel. 0664/602596 7292, Mail: dagmar.karisch-gierer@lk-stmk.at, Web: www.fastpichl.at, www.waldverband-stmk.at, www.forstfrauen.at
Anmeldung: Bitte ausschließlich über unsere Website www.fastpichl.at - Projekte - Wald in Frauenhänden.

„Tage der offenen Tür“ in der HBLA für Forstwirtschaft Bruck/Mur
Freitag, 17. Oktober 2025 von 11 bis 15.30 Uhr
Samstag, 18. Oktober 2025 von 9 bis 14 Uhr
Ausbildung zur Försterin / zum Förster
Information über Unterricht u. Projekte, Präsentationen, Möglichkeit der Besichtigung von Schule und Internat, Lehrforst, Waldschule und Holztechnologischem Zentrum
Höhere Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck/Mur, 8600 Bruck/Mur, Dr.-Theodor-Körner-Straße 44, Tel.: 03862/51770, Fax: 03862/51770-98, E-Mail: willkommen@forstschule.at, www.forstschule.at

Steirischer Waldbauerntag 2025 : Am 21. November 2025, Veranstaltungszentrum Ottendorf an der Ritschein

Forstökonomische Tagung: Am 6. November 2025, an der HBLA Bruck/Mur

EFNS -Europäische Forstliche Nordische Schiwettkämpfe in Forni Avoltri – Friuli Venezia Giulia: Vom 18. bis 24. Jänner 2026



Wir begrüßen neue Mitglieder

im Steiermärkischen Forstverein

Thomas Daum, Trofaiach
Michael Unterberger, BEd, Bruck an der Lafnitz
Stefan Edler, Maria Lankowitz
Balthasar Herberstein, Wien
Mag. Andrea Schrittwieser, Mürzzuschlag
Fö. Erich Lindner, St. Oswald ob Eibiswald
Maximilian Eberdorfer, St. Johann am Tauern
MMag. Marie-Thérèse Herberstein, Wien
Alfred Friedl, Niklasdorf
Mst. Mag. Alexander Pinter, Graz

Interessante Internetadressen

- Fachartikel Sekot Deckungsbeitrag I: https://www.forestscience.at/artikel/2025/02/net-timber-revenue---a-key-figure-in-forest-economics.html
- Wildschadensbericht 2024: https://www.bmluk.gv.at/themen/wald/wald-in-oesterreich/wald-wild-und-jagd/Wildschadensbericht.html
- PEFC Leitfaden für nachhaltige Gemeinden und Städte: http://www.pefc.at/wp-content/uploads/2023/11/PEFC-Austria_Sonderthema-Gemeinde_Stand-2023.pdf

Veranstaltungen & Kurse

Forstliche Ausbildungsstätte Pichl

Oktober
1.10.2025 Der Sorbus Tag - von der Vogelbeere bis zum Speierling
3.10.2025 Biodiversität im Wirtschaftswald
4.10.2025 Pilze und Schwammerl des Waldes (Modul C/D)
6. - 10.10.2025 Zertifikatslehrgang Waldwirtschaft für Einsteiger:in - Modul 2 | F
13. - 14.10.2025 Biodiversität im Wald tut gut (Modul C/D)
15.10.2025 Highway to hell - Weginstandhaltung in Zeiten des Klimawandels
17.10.2025 Heimische Baumarten in Raum und Zeit: Erkenntnisse auf Basis historischer Baumvorkommen und Ortsnamen
23. - 24.10.2025 Ausbildung zum|zur Waldameisenheger:in - Modul 1 (WPÄ D)
27. - 30.10.2025 Praxisseminar: Ingenieurbiologische Bauweisen
November
3. - 6.11.2025 Zertifikatslehrgang Waldpädagogik - Modul A: Grundseminar
3.11.2025 Drohnenkurs der Kategorie A1 & A3
7. - 8.11.2025 Die Jagd in der Waldpädagogik (Modul J)
18.11.2025 EU Regulatorien und ihre Auswirkungen auf die Forstwirtschaft
20.11.2025 Tücken beim Industrie- und Energieholzgeschäft
28.11.2025 Der Buglkorb – Korbflechten mit Haselnussspänen

Dezember
3. - 4.12.2025 Forstkartenerstellung mit QGIS-Forst für Einsteiger:innen
5.12.2025 Sachverständigentätigkeit in der Praxis – Digitale Tools und Künstliche Intelligenz in der Sachverständigentätigkeit
9. - 10.12. 2025 Motorsägenkurs zur Brennholzaufarbeitung
9. - 10.12. 2025 Zertifikatslehrgang Waldpädagogik - Modul B: Aufbauseminar
11.12.2025 Bau einer Hoanzlbank

Besonders empfehlenswert
Highway to hell - Weginstandhaltung in Zeiten des Klimawandels, am 15. Oktober 2025
Starkregenereignisse, Tauwetter im Winter, Zufuhrkontingente – die Herausforderungen für Waldbewirtschafter:innen werden immer größer, wenn es um die Erhaltung der Forststraßen und in der Folge um die Holzabfuhr geht.
Das Seminar beleuchtet die verschiedensten Aspekte des Forstwegebaus und der Weginstandhaltung mit Blick auf zukünftige klimatische Herausforderungen. Weiters beschäftigt es sich mit Möglichkeiten, die Biodiversität an Forststraßen zu fördern.
Die Besichtigung von Projekten runden diesen Seminartag ab.

EU Regulatorien und ihre Auswirkungen auf die Forstwirtschaft, am 18. November 2025
Was mit „EU-" beginnt, verursacht bei Vielen schon Gänsehaut, noch bevor Details bekannt sind. Wie sieht der aktuelle Stand bei der Entwaldungsverordnung (EUDR), der Richtlinie zur Förderung erneuerbarer Energie (RED III) und der Verordnung zur Wiederherstellung degradierter Ökosysteme (Renaturierungsverordnung) und wie weit sind die konkreten Auswirkungen dieser Regelungen auf die Waldbewirtschaftung bekannt und in Stein gemeißelt? Und: Welche Regelungen befinden sich in der Pipeline der EU?
Das Seminar findet in Kooperation mit der Steiermärkischen Landarbeiterkammer, den Land&Forst Betrieben Steiermark und Österreich und dem Steiermärkischen Forstverein statt.

Tücken beim Industrie- und Energieholzgeschäft, am 20. November 2025
Das Energie- und Industrieholzgeschäft ist geprägt von oft unvorhersehbaren Schwankungen in Angebot und Nachfrage, die eine langfristige Planung erschweren. Qualitätsunterschiede sowie der Feuchtigkeitsgehalt des Holzes führen häufig zu Problemen in der Weiterverarbeitung. Hinzu kommen komplexe logistische Anforderungen und steigende Transportkosten, die das Geschäft zusätzlich belasten. Im Seminar analysieren wir aktuelle Übernahmemodalitäten und beleuchten deren Unterschiede. Ziel ist es, ein besseres Verständnis für die Herausforderungen und Rahmenbedingungen dieses Marktsegments zu entwickeln.
Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Waldverband Steiermark GmbH statt.

Forstkartenerstellung mit QGIS-Forst für Einsteiger:innen, vom 3. bis 4. Dezember 2025
Trotz der Möglichkeit, nahezu überall und jederzeit digitale Geoinformationen über unsere Waldflächen abzurufen, bleibt die betriebsbezogene Forstkarte ein unverzichtbares Werkzeug für die Waldbewirtschaftung. Diese Karten bieten eine anschauliche Darstellung von Altersklassen, Baumarten und weiteren wichtigen Informationen. Mit geografischen Informationssystemen (GIS) können Waldflächen mit verschiedenen Daten miteinander verknüpft werden, um forstliche Fragestellungen flexibel zu veranschaulichen.
Im Seminar wird die Funktionsweise eines GIS erklärt. Mit dem Freeware-Programm QGIS-Forst wird die Erstellung einer Forstkarte für den eigenen Betrieb durchgeführt.
Diese Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Steiermärkischen Forstverein statt.

Auskünfte und Anmeldung:
Forstliche Ausbildungsstätte Pichl,
Rittisstraße 1, 8662 St. Barbara i.M.
Tel: 0043/3858/2201-0
E-Mail: fastpichl@lk-stmk.at
Web: www.fastpichl.at

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach

Oktober
2.10.2025 Workshop: Forstrecht anwenden! „Effiziente Verfahrensabwicklung im Wald"
6. - 9.10.2025 Waldpädagogik Modul B/C – Zertifikatslehrgang
6.10.2025 Morgenfrische Waldyoga - mit Vitalität in

die Woche
6. - 8.10.2025 Ausbildung und Prüfung zum Rundholzübernehmer
7.10.2025 Workshop für Ausbilder und Prüfer - ECC Prüfungsstandards
10.10.2025 Steinbrechende Kartuschen - P2
13.10.2025 Morgenfrische Waldyoga - mit Vitalität in die Woche
13. - 16.10.2025 Waldpädagogik Modul A – Zertifikatslehrgang
20.10.2025 Morgenfrische Waldyoga - mit Vitalität in die Woche
22.10.2025 Im Wald: Sicherheit an erster Stelle (Forstsicherheitstag der LAK, SVS, AUVA, LK, FAST)
23.10.2025 Mathematik und Geometrie in der Waldpädagogik (KFV)
27. - 29.10.2025 Erstellen von einfachen Waldwirtschaftsplänen - Lehrgang Forstwirtschaftliches Betriebsmanagement
29.10.2025 Workshop: IdeenrEICHEs - Eiche ganzheitlich & kreativ
30.10.2025 Workshop: Obstbaumschnitt für mehr Ertrag

November
7. - 8.11.2025 Österreichische Forst + Kultur Tagung: Die spannende Entwicklung der Waldbewirtschaftung: GESTERN – HEUTE – Wald der ZUKUNFT
13.11.2025 Mit Kindern im Wald arbeiten - waldpädagogische Aktivitäten mit Säge, Axt und Sappel (KFV)
13.11.2025 wald:recht - Baum im Nachbarrecht
17. - 18.11.2025 Profis im Einsatz - Achtung Holz in Spannung! (SVS-Sicherheitshunderter)

Dezember
1.12 - 3.12.2025 Ausbildung zur Sicherheitsvertrauensperson SVP - Forst
2.12.2025 Auffrischung - Sicherheitsvertrauensperson SVP - Forst

Auskünfte und Anmeldung:
Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft; Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen, Forstpark 1, 4801 Traunkirchen, Tel. 07617/21444, Fax 07617/21444-391, E-Mail: fasttraunkirchen@bfw.gv.at
Web: www.fasttraunkirchen.at

Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen

Oktober
2. - 3.10.2025 Waldbewirtschaftung für Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer
6. - 10.10.2025 Forst + Kultur - Modul 4 - Zertifikatslehrgang
17.10.2025 Workshop: Drohnenführerschein A1/A3
21.10.2025 Überprüfung und Wartung von Seilwinden und Krananhänger - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
22.10.2025 Holzrückung mit Seilwinden und Krananhänger - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
29.10.2025 Handwerkzeuge professionell anstielen und schärfen - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
29.10.2025 Richtig Holzmessen und Holzklassifizieren
30.10.2025 Richtige Holzausformung bringt mehr Geld

November
3. - 5.11.2025 Baumsteigen - Zertifikatsprüfung – Modul 3
24.11.-12.12.2025 Jagdmodul für Forstwirtschaftsmeister
27.11.2025 Moderne Einsatzorganisation im Seilgelände mit digitalen Hilfsmitteln

Dezember
1. - 2.12.2025 Waldpädagogik - Modul D Pilzwissen spielerisch vermitteln Weiterbildungsseminar

Auskünfte und Anmeldung:
Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach
Tel. 04243/2245
E-Mail: fastossiach@bfw.gv.at
Web: www.fastossiach.att

Bücher & Broschüren

Was kann Künstliche Intelligenz?

Wird sie Wohlstand für alle schaffen, Krebs heilen und das Klimaproblem lösen?

Sie können beeindruckende Texte erzeugen und Bilder generieren: ChatGPT und andere KI-Anwendungen sind bereits fest in unserem Alltag verankert. Doch was kann Künstliche Intelligenz über einfache Prompts hinaus leisten? Ist sie vielleicht sogar die Lösung für alle Probleme, mit denen die Menschheit derzeit konfrontiert ist? Kann sie bisher tödliche Krankheiten heilen, den Klimawandel entschärfen und den Hunger aus der Welt schaffen? Sepp Hochreiter, einer der weltweit führenden KI-Experten zeigt auf, wie Mensch und Maschine in Zukunft zusammenarbeiten könnten.

- KI aus der Sicht eines Spezialisten: Sepp Hochreiter, Universitätsprofessor in Linz, hat mit der Erfindung der LSTM-Technologie die Grundlagen u.a. für viele heutige Sprachverarbeitungs-Tools geschaffen
- Zeitersparnis durch Simulation: Wie KI die Medizin und industrielle Produktion revolutionieren kann
- Die Zukunft der Künstlichen Intelligenz: Wo ist sie von Nutzen, wo Kontrolle notwendig?
- Eine wechselvolle Geschichte: Die KI zwischen Erfolgen, Niederlagen, Durchbrüchen und Durststrecken
- Überzogene Versprechungen? – Was KI-Technologien heute wirklich leisten

Sepp Hochreiter, ein renommierter

KI-Forscher über die Zukunft von Mensch und Maschine, hat bereits in seiner Diplomarbeit über dynamische neuronale Netze geschrieben und skizziert, was mit KI heute schon Realität ist. Im vorliegenden Buch erklärt er auf leicht verständliche Art und Weise seine Vision einer Künstlichen Intelligenz, die die Welt tatsächlich zum Besseren verändert.
Weit über die aktuellen Anwendungen hinaus strebt er eine KI an, die die reale Welt exakt abbilden kann. Durch die Simulation komplexer physikalischer und biologischer Prozesse wären beispielsweise Medikamententests und Forschungen zur Bekämpfung des Klimawandels möglich. Wo wir auf dem Weg dorthin stehen und wozu KI-Technologien derzeit bereits in der Lage sind, zeigt er kenntnisreich in diesem Buch über Künstliche Intelligenz auf.
Sepp Hochreiter, Was kann Künstliche Intelligenz? 208 Seiten, 145x210 mm, 20,99 €, ISBN-13 9783711053824, Verlag ecoWing

Die Stunde der Nashörner

Die Unternehmen die neuen geopolitischen Risiken managen

Graue Nashörner sind Risiken, die Unternehmen kennen – oder zumindest kennen sollten. Sie tauchen nicht plötzlich auf wie schwarze Schwäne, sondern sind vorhersehbar. Und doch handeln viele Unternehmen nicht. Gerade auf geopolitischer Ebene schlägt für die europäischen Unternehmen nun die Stunde der Nashörner. Die Vereinigten Staaten und China kämpfen um die globale Vorherrschaft: mit Zöllen und Exportkontrollen, künstlicher Verknappung von Rohstoffen oder technischen Standards. Trumps und Xis Nashörner sind brandgefährlich – und wenn sich Unternehmen nicht wappnen, drohen sie in diesem Kräftespiel zermalmt zu werden. Der Geopolitikexperte Ansgar Baums und der Spiegel-Bestsellerautor und Technikexperte Thomas Ramge fordern deshalb intelligentes, geopolitisches Risikomanagement in einer umkämpften, ungeordneten Welt. Und sie zeigen, wie das geht.
Kompetent und praxisnah beschreiben sie in ihrem Buch die neue Kampfzone, in der sich Europas Unternehmen bewähren müssen. Drei Fragen stehen im Fokus: Was sind die Mechanismen dieses digitalen Kalten Krieges? Welche Risiken ergeben sich aus der neuen geopolitischen Machtordnung für Unternehmen? Und mit welchen Managementstrategien lassen sich diese Geotech-Risiken minimieren?
Ansgar Baums ist Fellow des Stimson Center in Washington und Senior Advisor bei Sinolytics und berät Unternehmen im Bereich geopolitisches Risikomanagement. Er verfügt über langjährige Erfahrungen im Bereich Government Relations und war unter anderem für SAP, Hewlett-Packard, HP und Zoom tätig.
Spiegel-Bestseller-Autor Thomas Ramge hat mehr als zwanzig Sachbücher veröffentlicht. Er ist Associated Researcher am Einstein Center Digital Future. Seine Texte zu den großen technologischen Veränderungen unserer Zeit erscheinen u.a. Harvard Business Review, MIT Sloan Management Review, The Economist und Foreign Affairs. Für seine Bücher und Reportagen wurde er mit diversen Preisen ausgezeichnet, u.a. dem Deutschen Essaypreis, dem Best Business Book Award on Innovation and Technology, dem Axiom Business Book Award (Gold Medal Economics), dem getAbstract International Book Award, dem Deutschen Wirtschaftsbuchpreis und dem Herbert Quandt Medienpreis. Ramge ist zudem der Host des Podcasts „SPRIND" der Bundesagentur für Sprunginnovationen.
Angar Baums, Thomas Ramge, Die Stunde der Nashörner, gebundenes Buch, 250 Seiten, 26,50 €, ISBN: 978-3-86774-843-8, Murmann Verlag

Simon sagt! Was im Management wirklich zählt

Seit knapp 50 Jahren ist Hermann Simon weltweit unterwegs. In Universitäten, Unternehmen, auf Konferenzen, in Medien oder im Umfeld der Hidden Champions. In der »Thinkers50 Hall of Fame« der weltweit einflussreichsten Managementdenker ist er der einzige Deutsche. Zahlreiche Bestseller pflastern seinen globalen Erfolgsweg.
Warum dann noch dieses Buch? Der Grund ist zwingend einfach: es ist ein absolutes Unikat. Auf seinen zahlreichen Reisen verbrachte der Autor viel Zeit in Hotels, Bahnhöfen oder an Flughäfen. Für viele eher eine unproduktive

NATUREAL
www.natureal-immobilien.at

Immobilienvermittlung
Realbüro für Land- und Forstwirtschaft
Dr. Gert Andrieu Ihr verlässlicher Partner!
Tuchlauben 7a, 1010 Wien ⌒ Hauptstraße 56, 8650 Kindberg
Tel. +43(0)676 93 48 503 ⌒ office@natureal-immobilien.at

Zeit. Nicht für Simon. Er begann Notizen, kleine Geschichten, Erkenntnisse und Beobachtungen aufzuschreiben. So wuchs der Zettelkasten Jahr für Jahr an. Am Ende stand die Essenz aus 50 Jahren Management-Fokus. Gesammelte Gedankenblitze, Ideenflüge und Management-Wahrheiten. Bisher unveröffentlicht.
Jetzt hat Simon seine wichtigsten Einsichten in 23 Kapitel zusammengefasst, kommentiert und eingeordnet. Herausgekommen ist sein Book of Management – eine konzentrierte Sammlung dessen, worauf es im Management wirklich ankommt. Gleichzeitig ist es der große Appell an seine Zeitgenossen, den Nebel des Zauderns, Abwartens und der Angst hinter sich zu lassen. Die große Transformation der Wirtschaft wartet und brauche klare Leitlinien, erfolgreiche Prinzipien und eine überzeugende Umsetzung.
Hermann Simon ist Autor von 40 Büchern in 32 Sprachen. Standardwerke, Bestseller und viele ihrer Zeit voraus. Er gründete die weltweit operierende Unternehmensberatung Simon-Kucher mit 2.200 Mitarbeitern, forschte an führenden Universitäten wie Stanford oder Harvard und erhielt kaum mehr zählbare Preise und Auszeichnungen. „SIMON SAGT! “ ist sein gesammeltes Wissen aus 50 Jahren Erfahrung.
Hermann Simon, Simon sagt! Was im Management wirklich zählt. Gebundenes Buch, 250 Seiten, 22x15x1,5 cm, 32,80 €, ISBN: 987-3-86774-845-2, Murmann Verlag

Ratten

Clevere Wildtiere in unserer Nähe

Geliebt und verehrt, gefürchtet und bekämpft: Nur zu wenigen Tieren haben wir Menschen ein derart ambivalentes Verhältnis wie zu Ratten. Sie führen ihr Leben oft in unserer unmittelbaren Nähe und doch im Verborgenen, und obwohl wir sie wohl gerade deshalb zu kennen meinen, so wissen wir doch erstaunlich wenig über diese anpassungsfähigen Globetrotter, deren Geschichte so eng mit der unsrigen verwoben ist. Dieses Buch gibt einen Einblick in die erstaunliche Welt der Wander- und Hausratten. Es führt in die Evolution, die Biologie und Ökologie der beiden bei uns heimischen Arten ein, thematisiert ihren Einfluss auf die Biodiversität und die Lebensmittelproduktion ebenso wie ihre Rollen als Haus- und Labortier sowie als Krankheitsüberträger.

Die Autorin Irene Weinberger ist Biologin und leitet die Geschäftsstelle der Stiftung Pro Lutra in Bern.

Weinberger, Ratten, 1. Auflage 2025, 232 Seiten, 155 Farbabb., rund 20 Grafiken u. Illustrationen, Hardcover, 15,5x22,5 cm, 670 g, ET 1.9.2025, 39,10 €, ISBN 9783258083155, Haupt Verlag

Persönliches

Dr. Bertram Lassnig 60 Jahre

Am 24. September 2025 hat Dr. Bertram Lassnig, zuständiger Forstreferent in den Bezirkskammern Murau und Murtal, seinen 60. Geburtstag gefeiert, zu dem wir herzlich gratulieren. Lassnig, der sich in jungen Jahren dem Fachgebiet Maschinenbau verschrieben hatte, begann seine Berufslaufbahn nach dem Forstwirtschaftsstudium 1992 als Wegebaureferent in der LK Steiermark. Dem gebürtigen „Waldsteiner“, Gemeinde Deutschfeistritz, wurden bereits nach dem ersten Dienstjahr die Agenden des Forstreferenten für die Bezirkskammer Murau übertragen. 2004 wurde das Dienstgebiet um den Bezirk Judenburg und 2013 um den Bezirk Knittelfeld erweitert. Im Jahr 1997 konnte Bertram Lassnig sein Doktoratsstudium, berufsbegleitend zum Thema „Forsttechnik im Kleinwald“, erfolgreich abschließen. Aus seiner Dissertation konnten wertvolle Erkenntnisse für einen effizienten Einsatz von Forstmaschinen in der Holzernte gewonnen werden. Doktor Bertram Lassnig ist seit Jahren gefragter Wegebauspezialist und zeichnet sich neben seiner forstlichen und jagdlichen Fachkompetenz, durch die Qualität seiner Forstgutachten besonders aus.
Wir bedanken uns herzlich für seinen großartigen Einsatz und wünschen ihm weiterhin frohe Schaffenskraft.

DI Stefan Zwettler

Ing. Franz Troger †

Am 12. August 2025 ist Ing. Franz Troger leider viel zu früh verstorben. Franz Troger, Jahrgang 1950, stammte aus Lobming in der Obersteiermark und kam nach Abschluss seiner Forstausbildung 1972 als Forstadjunkt zum Forstamt Gutenberg in den Bezirk Weiz. Schwerpunkte seiner Arbeit waren dort die Forsteinrichtung und Forstvermessung. Nach Abschluss der Forstadjunktenzeit und einer kurzen Tätigkeit für die Orgovanyi-Hanstein'sche Forstverwaltung im Mürztal wurde Franz Troger zum Revierleiter für das Forstrevier Gutenberg und später auch für das Forstrevier Schöckl des Forstamt Gutenberg bestellt. 1989 schied Franz Troger auf seinen Wunsch aus dem Forstamt Gutenberg aus und wechselte in den Landesdienst zur Agrarbezirksbehörde.
Franz Troger war vierfacher Familienvater und eine ausgesprochen gesellige und beliebte Persönlichkeit. Er engagierte sich mit viel Freude in seiner (neuen) oststeirischen Heimat, unter anderem als Gemeinderat, Vizebürgermeister, ÖAAB Obmann, Kapellmeister und Obmann der „Gutenberger Sänger“. Seine Herzlichkeit und sein unermüdlicher Einsatz werden seinen Weggefährten für immer in Erinnerung bleiben!

FM DI Julian della Pietra
Forstamt Gutenberg

Todesfälle

Dr. Claudia Mähring, Wien
HR DI Vinzenz Uhl, Graz
Ofö. Ing. Karl Zenz, Pöls
Ing. Franz Troger, Gutenberg
OFR DI Anton Högl, Graz
Josef Luidold, Donnersbach

Den Hinterbliebenen sprechen wir auf diesem Weg unsere Anteilnahme aus.

Runde Geburtstage feiern folgende Mitglieder

60 Jahre

Ing. Klemens Pretterhofer, Bruck (20.11)

Johannes Lennkh, Graz (5.12.)

65 Jahre

Ing. Mag. Josef Wallner, Deutschlandsberg (5.10.)

Franz Daros, Lannach (7.10.)

Ing. Johann Eder, Pernegg (17.10.)

Ing. Arnold Rackl, Mariahof (6.11.)

FD DI Michael Sterneck, Murau (3.12.)

70 Jahre

Dr. Karl Wascher, Maria Lankowitz (29.11.)

DI Dr. Michael Kleine, Brand-Laaben (29.11.)

75 Jahre

Mag. Wolfgang Robisch, Oberndorf (20.11.)

Dr. Christian Moser, Graz (24.12.)

80 Jahre

DI Richard Ramsauer, St. Katharein/Lg. (16.11.)

HR FD DI Dr. Josef Kalhs, Graz (26.12.)

85 Jahre

Ofö. Ing. Willi Jungmeier, St. Georgen am Kreischberg (23.10.)

Univ.-Prof. DI Dr. Josef Spörk, Ligist (2.11.)

Ofö. Ing. Günter Gsöllpointner, Admont (20.11.)

Ofö. Ing. Reinhard Schneck, Wartberg (10.12.)

90 Jahre

Fvw. Hans Fraiß, St. Barbara im Mürztal (3.11.)

95 Jahre

OFR DI Hubert Spörk, Graz (24.11.)

älter als 75 Jahre

Ofö. Ing. Karl Zmugg, Mooskirchen (25.10.1949)

Fvw. Walter Glössl, Frohnleiten (9.12.1949)

Christa Pucher, Dobl (17.11.1948)

Hermann Wöhry, Liezen (15.12.1947)

Ofö. Simon Paar, Langenwang (9.10.1946)

Ing. Hans Peter Graf, Großreifling (10.11.1946)

FD DI Hubertus Fladl, Weidling (8.12.1946)

Ofö. Michael Holzer, Graz (11.10.1943)

Ofö. Ing. Alois Lamprecht, Johnsbach (15.10.1943)

Ofö. Ing. Johann Kirchmayer, Peggau (18.12.1943)

DI Dr. Peter Weinfurter, Mürzzuschlag (14.10.1942)

OFM DI Manfred Spielhofer, Deutschlandsberg (4.12.1942)

RM Ing. Heinz Philipp, Gutenberg (30.10.1941)

Ofö. Ing. Leopold Hauser, Knittelfeld (15.12.1941)

Prälat Rupert Kroisleitner, Vorau (13.10.1939)

Rev.fö. Otto Walter, St. Margarethen (20.10.1939)

Ing. Franz Kriebernegg, Kindberg (4.11.1939)

HR DI Klaus Pötsch, Graz (14.12.1939)

Ofö. Adolf Rynda, Frohnleiten (26.12.1939)

OFM DI Franz Maierhofer, Vorau (29.10.1938)

Ofö. Ing. Franz Unterberger, Bruck/Lafnitz (22.11.1937)

OFM DI Heinz Miegl, Traismauer (26.10.1936)

Dir. FM DI Anton Schatz, Graz (17.10.1934)

OFR DI Oskar Troger, Baden (9.10.1929)

Herzlichen Glückwunsch allen Jubilaren

IHR SPEZIALIST

Ihre Forstmaschine ....
Ihr Radlader ....
Ihr Grader ....
Ihr Stapler ....
Ihre Kommunalmaschine ....
Ihre Rasenmaschine ....
braucht demnächst Reifen
oder Reifenketten ?

Bei Fragen
Neureifen oder Runderneuerung von
Forstreifen, Breitreifen und Niederdruckreifen,
EM-Reifen, Graderreifen und Staplerreifen,
Kommunalreifen und Rasenreifen,
sowie Reifenketten verlangen Sie
Ihren österreichischen Fachbetrieb

FORESTREE

Ihr österreichischer Fachbetrieb

forestree

Forestree Gesellschaft m.b.H.
Denisgasse 39-41 ı A-1200 Wien
Tel.: 01/333768 0 oder 0664/1008729 ı FAX: 01/333768 5
E-Mail: office@forestree.at, Internet: www.forestree.at

für REIFEN und KETTEN

MM FORST TECHNIK

Aus dem Forst, für den Forst.

Sicherheit und Leistung haben
für uns oberste Priorität.

www.mm-forsttechnik.at

Impressum:
Grüner Spiegel: Magazin des Steiermärkischen Forstvereines,
Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Steiermärkischer Forstverein, Herrengasse 13,
8010 Graz,
Telefon und Fax: 0316/82 53 25,
Email: steiermark@forstverein.at
Internet: www.steirischerwald.at
DVR-Nr.: 0817805
Druck: Medienfabrik Graz
Für den Inhalt verantwortlich:
Redakteur Dr. Gerhard Pelzmann, Herrengasse 13, 8010 Graz
Zulassungsnummer: **02Z033411 M**
P.b.b. Erscheinungsort Graz - Verlagspostamt 8010 Graz

PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at
PEFC
PEFC/06-39-22